



# INTENSIVPÄDAGOGISCHES SCHULKONZEPT DER RAPHAELSCHULE

Jugendhilfeeinrichtung und Förderschule ESE unter  
einem Dach

Raphaelschule Dormagen  
Krefelder Str. 122  
41539 Dormagen  
Schulnummer 153436

# Inhalt

<b>INHALT</b>	<b>1</b>
<b>PRÄAMBEL</b>	<b>2</b>
<b>UNTERRICHTSKONZEPT</b>	<b>3</b>
ALLGEMEINGÜLTIGE BESTIMMUNGEN	3
FÖRDERZIELARBEIT	5
TOKEN-/BELOHNUNGSSYSTEME	6
INTENSIVPÄDAGOGISCHE PROJEKTSTUNDEN	7
KLASSENLEHRER*INNEN - PRINZIP UND KLASSENGRÖÙE	7
KLEINGRUPPENFÖRDERUNG IM RAHMEN DES HAUSWIRTSCHAFTS- UND WERKUNTERRICHTS	9
PAUSENKONZEPT (STAMMSCHULE)	9
SCHULKULTUR – SCHULFEIER	10
<b>SPEZIFISCHE INTENSIVPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE FÜR EINZELNE SCHÜLER*INNEN DER STAMMSCHULE</b>	<b>11</b>
TIERPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE	11
KONZEPT FÜR DEN EINSATZ EINES SCHULHUNDES	11
<i>Definition</i>	11
<i>Wirkfaktoren tiergestützter Arbeit</i>	11
<i>Ziele der tiergestützten Pädagogik mit dem Schulhund</i>	12
<i>Pädagogischer Einsatz</i>	13
<i>Zum Einsatz des Hund- Mensch- Teams (Schulsozialarbeiterin/Hund):</i>	13
SOZIALPÄDAGOGISCHE FÖRDERSTUNDE IM RAHMEN DER SCHULSOZIALARBEIT	14
OASE – FÖRDERUNG, KRISENPRÄVENTION UND KRISENINTERVENTION IN DER PRIMARSTUFE	15
OUTBACK – KRISENPRÄVENTION UND KRISENINTERVENTION IN DER SEKUNDARSTUFE	18
<b>SPEZIELLE INTENSIVPÄDAGOGISCHE FÖRDERKLASSEN</b>	<b>21</b>
TRAININGSKLASSE	21
<i>Aufgaben der Trainingsklasse und Einbettung ins Schulkonzept</i>	21
<i>Rahmenbedingungen der Trainingsklasse</i>	23
<i>Ziele und Inhalte hat die Trainingsklasse</i>	24
PRAXISKLASSE – INTENSIVPÄDAGOGISCHE MAÙNAHME ZUR BERUFSORIENTIERUNG	25
KICK-OFF KLASSEN	29
INTAG	31
<b>SCHULINTERNES COACHING SCEP</b>	<b>34</b>
<b>KRISENKONZEPT</b>	<b>34</b>
KRISE IM SCHULISCHEN KONTEXT	36
KRISENMANAGEMENT	36
VERANTWORTLICHKEIT	37
KRISENMANAGEMENT DER RAPHAELSCHULE	37
KRISENNACHBEARBEITUNG	40
<b>VERNETZUNG UND KOOPERATION</b>	<b>40</b>
VERNETZUNG UND KOOPERATION MIT DER JUGENDHILFE	40
VERNETZUNG MIT DER KJP NEUSS	42
VERNETZUNG MIT ANDEREN AUßERSCHULISCHEN PARTNERN	42
<b>RAUMKONZEPT</b>	<b>42</b>
<b>KONFERENZSTRUKTUR</b>	<b>44</b>
<b>PERSONALKONZEPT</b>	<b>44</b>

<b>FAZIT:</b> -----	<b>45</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b> -----	<b>47</b>
<b>ANHANG:</b> -----	<b>49</b>
FÖRDERZIELKARTE GRUNDSCHULE/KLASSE 5 BIS 10 -----	51
INTENSIVPÄDAGOGISCHE PROJEKTARBEIT IN DER KLASSE XY IM SCHULJAHR XY-----	53
SCHULFEIER-----	54
DIE OASE -----	55
DAS OUTBACK-----	56

## Präambel

*Die Raphaelschule Dormagen zeichnet sich durch die enge Anbindung an das Jugendhilfezentrum Raphaelshaus aus. Die Raphaelschule ist fester Bestandteil des Jugendhilfezentrums Raphaelshaus, auf dessen Gelände verortet und in einem hohen Maße in die pädagogische Arbeit sowie die Gesamtkonzeption eingebunden. Ca. 75% der Schüler\*innen der Raphaelschule befinden sich in einer Jugendhilfemaßnahme. Das Raphaelshaus zählt als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die im Bereich der Jugendhilfe Intensivmaßnahmen benötigen. Es werden hauptsächlich Kinder und Jugendliche mit Bindungsstörungen, Gewalterfahrungen und/oder Traumata aufgenommen. Für den Schulerfolg dieser Kinder und Jugendlichen ist eine enge Verzahnung von Jugendhilfe und Schule sowie ein hoher Personalschlüssel im Lebensraum Schule unabdingbar. Die enge Vernetzung mit der Jugendhilfeeinrichtung Raphaelshaus hat zur Folge, dass sich die Schülerschaft der Raphaelschule durch einen hohen Anteil an Schüler\*innen auszeichnet, deren Bedarf an sonderpädagogische Unterstützung im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung erheblich über das übliche Maß hinaus besteht (§15 AO-SF). Aus diesem Grund findet die intensivpädagogische Förderung an der Raphaelschule nicht ausschließlich in intensivpädagogischen Förderklassen statt, sondern ist zusätzlich eingebettet in das gesamte Schul- und Unterrichtskonzept der Raphaelschule. Dieses Vorgehen ermöglicht es der Raphaelschule fast allen Schüler\*innen einen Rahmen zu bieten, indem sie nach ihren individuellen Bedürfnissen intensivpädagogisch gefördert werden, indem auf ihre intensiven Förderbedarfe gewinnbringend eingegangen wird und der ihnen positive Schulerfahrungen ermöglicht. Ziel der durchgehenden intensivpädagogischen Förderung ist, dass die Schüler\*innen der Raphaelschule trotz ihrer erheblichen und multifaktoriellen Störungsbilder möglichst sicher lernen können und es gelingt, dass sie Fortschritte in Ihrem Sozial- und Lernverhalten erlangen, sowie ein Kompetenzerwerb in den Kompetenzbereichen Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Lernkompetenz stattfinden kann. Dabei gilt grundsätzlich, dass den Schüler\*innen durch ein hohes Maß an klaren Strukturen, Regeln und Konsequenzen ein Gefühl der Sicherheit vermittelt wird und gleichzeitig eine Förderung auf der Beziehungsebene stattfindet, die die individuellen Kompetenzen, Lebensgeschichten und Verhaltensauffälligkeiten der Schüler\*innen in den Blick nimmt und als Erklärungsansatz für Problemverhalten und den Einsatz maladaptiver Strategien berücksichtigt.*

## Unterrichtskonzept

### Allgemeingültige Bestimmungen

Der Unterricht an der Raphaelschule orientiert sich an den Kernlehrplänen der Grundschule NRW (vgl. Lehrpläne der Primarstufe in Nordrhein-Westfalen, 2021), der Hauptschule NRW (vgl. Lehrpläne und Kernlehrpläne für die Hauptschule in Nordrhein-Westfalen), sowie den KMK Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen (vgl. KMK Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen, 1999). Zudem richtet sich das Unterrichtskonzept an den KMK Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung aus. Dort heißt es explizit:

*Erziehung und Unterricht von Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt im Bereich des emotionalen Erlebens und sozialen Handelns zielen in allen Formen und Orten sonderpädagogischer Förderung neben dem Erwerb von Wissen und der Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten insbesondere auf den Aufbau und die Festigung von positiven Einstellungen und Werthaltungen. Der Förderbedarf der Schüler\*innen macht eine spezifische Gestaltung der Erziehungs- und Unterrichtsangebote notwendig (KMK Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, 2000 S.13).*

Für den Unterricht an der Raphaelschule hat dies zur Folge, dass neben der Vermittlung fachlicher Inhalte zeitgleich und fortwährend die emotionale und soziale Förderung der Schüler\*innen mitgedacht wird. Dies orientiert sich stark an dem schon 1993 von Hußlein geforderten Vorgehen zur Unterrichtsgestaltung von Schüler\*innen mit Verhaltensstörungen: „Es muss demnach, zur besonderen Aufgabe werden, [...], den Vorrang der Erziehung zu erkennen, was wohl als überaus wichtige Aufgabe für unterrichtliches Handeln mit Problemschülern anzusehen ist“ (Hußlein, 1993, S.481 zit. n. Hillenbrand, 2023 S.210)“.

In den Lerngruppen ist ein auf den Unterstützungsbedarf der Schüler ausgerichtetes Classroom Management installiert. Das bedeutet, dass die Tische in einem reizreduzierten und klar strukturierten Klassenraum frontal zur Tafel ausgerichtet sind. Das Verhalten der Schüler\*innen in Bezug auf ihr Sozial- und Arbeitsverhalten wird mittels klasseninterner Verhaltensrückmeldung täglich reflektiert sowie neue Ziele gemeinsam in einer Wochenabschlussrunde formuliert und überprüft. Grundsätzlich werden Lerninhalte derart vermittelt, dass gleichzeitig emotionale und soziale Kompetenzen eingeübt und gefördert werden. Dies geschieht z.B. durch die vielfältige Einbettung verschiedener Lern- und Sozialformen, sowie vielfältige Reflexionen des eigenen Sozial- und Arbeitsverhaltens während und nach den einzelnen Unterrichtseinheiten. Es werden zum Beispiel durch die regelmäßige Einbettung von Team- und Gruppenarbeiten die Kompetenzen des Kompetenzbereichs der Sozialkompetenzen gefördert, denn „Gute Gruppenarbeiten unterstützen die Kompetenzentwicklung auf mehreren Ebenen. Sach-, Inhalts-, Methoden- und Sozialkompetenz können [...] gefördert werden.“ (Mattes,

2011 S.66)“. Aber auch Einzelarbeitsphasen werden dahingehend gestaltet, dass die Schüler\*innen in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung gefördert werden können. So ermöglicht z.B. die Wochenplanarbeit den Schüler\*innen sich als autonome Lernende zu begreifen und nach und nach Eigenverantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen (vgl. Mattes, 2011). Alle Unterrichtsformen und Methoden haben immer auch die Förderung des Kompetenzbereichs III Lernkompetenz im Blick (vgl. Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen im Folgenden MesK).

Wichtiger Bestandteil des Unterrichts ist eine regelmäßige und zeitnahe Rückmeldung zu dem gezeigten Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler\*innen. In auf die jeweilige Lernstufe angepassten Reflexionsphasen schätzen die Schüler\*innen ihr gezeigtes Arbeits- und Sozialverhalten ein und erhalten eine transparente Rückmeldung durch die Klassenlehrkraft. Durch eine zeitnahe, regelmäßige und strukturierte Reflexion werden Komponenten der Selbstkompetenz (Kompetenzbereich I) und der Lernkompetenz (Kompetenzbereich II) (vgl. Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen) gefördert. Die regelmäßige und transparente Rückmeldung bietet die Möglichkeit im Sinne der Methode der Verhaltensmodifikation wünschenswertes Schülerverhalten zu verstärken und dadurch positiven Einfluss auf die soziale und emotionale Entwicklung zu nehmen. „Wenn ein erwünschtes Verhalten, [im schulischen Kontext z.B. ein gewünschtes Lern- und Arbeitsverhalten] in Zukunft öfter Auftreten soll, dann muss ihm eine positive Konsequenz, eine positive Verstärkung, folgen (Goetze, 2010 S.43).“ Als positive Verstärker zählen neben den materiellen und aktivitätsbezogenen Verstärkern auch die sozialen Verstärker. Unter die sozialen Verstärker fallen unter anderem verbales Lob und soziale Aufmerksamkeit (vgl. ebd.). Beides kann durch eine regelmäßige, im Laufe eines Schultages stattfindende Reflexion, strukturiert und für die Schüler\*innen nachvollziehbar in den Schultag eingebunden werden. Die Schüler\*innen werden in der Reflexion zeitnah für ihr erwünschtes Verhalten gelobt und erhalten dadurch Aufmerksamkeit. Im Sinne der kognitiven Verhaltensmodifikation ist es sinnvoll, dass mit zunehmendem Alter der Lerngruppen, die Schüler\*innen ihr gezeigtes Verhalten selbstständig einschätzen und ihre Einschätzung begründen. Dies ermöglicht die Schüler\*innen nach und nach dahingehend zu fördern, dass sie ihr eigenes Verhalten einschätzen und kontrollieren lernen und dadurch Schrittweise von der Außenkontrolle der Lehrkräfte unabhängig werden (vgl. ebd.). Goetze nennt hier explizit die Selbstbewertung als eine Form des Selbstkontrollverfahrens im Sinne der kognitiven Verhaltensmodifikation. Neben der Möglichkeit zur zeitnahen positiven Verstärkung dient die regelmäßige Reflexion des eigenen gezeigten Verhaltens der Förderung einer realistischen Selbstbildes der Schüler\*innen. Redlich und Schley betonen in ihrem Konzept der Kooperativen Verhaltensmodifikation die Wichtigkeit einer realistischen Selbstbewertung für den Lernprozess und die Persönlichkeitsentwicklung und erweiterten das Konzept der Klassischen Verhaltensmodifikation unter anderem um den Leitsatz Selbstbewertung statt Fremdverstärkung (vgl.

Hillenbrand, 2023). Dies begründet die Sinnhaftigkeit der zunehmenden Selbstbewertung der Schüler\*innen in den Reflexionsphasen.

Ein weiterer Baustein des intensivpädagogischen Unterrichtskonzept ist die Einbindung von Projektunterricht. Neben der intensivpädagogischen Projektstunden (siehe 1.4) werden die Nebenfächer häufig in Form von projektorientiertem Unterricht erteilt. Dies bietet ebenfalls, neben der Vermittlung notwendiger Lerninhalte, die Chance die Schüler\*innen intensivpädagogisch zu fördern. Die gemeinsame Durchführung verschiedener Projekte bietet die Chance insbesondere die Kompetenzbereiche soziale Orientierung, soziale Initiative, Konfliktverhalten sowie die Lern- und Leistungsbereitschaft (vgl. Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen) zu fördern und legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Sozialisierung als eines der Merkmale guten Unterrichts (vgl. Hillenbrand, 2023). Denn laut Hillenbrand bildet die Klasse „zugleich eine Möglichkeit für soziales Lernen für Interaktion und Kommunikation mit Gleichaltrigen und zwischen den Generationen“ (Hillenbrand, 2023 S.62). Im Sinne einer intensivpädagogischen Förderung werden die Projektstunden ebenfalls mit den Schüler\*innen reflektiert und gemeinsam Verhaltensziele und Regeln für die Projektzeiten erarbeitet.

### Förderzielarbeit

Unabdingbarer Bestandteil des Unterrichtskonzeptes im Rahmen der intensivpädagogischen Förderung an der Raphaelschule ist die Förderzielarbeit. Jede Schülerin/ jeder Schüler hat sein/ihr Förderziel sichtbar auf seinem/ ihrem Tisch angebracht. Hierzu dient eine für die Raphaelschule allgemeingültige nach Grundschule und weiterführender Schule differenziert gestaltete Vorlage, die sich in Teilen am Konzept des Sozial- Ziele- Centers nach Margit Weidner orientieren (siehe Anlage). Das Erreichen der Förderziele wird am Ende jeden Schultages gemeinsam mit den Schüler\*innen reflektiert. Die Förderziele werden in Zusammenarbeit mit den Schüler\*innen erarbeitet und dienen als Grundlage einer fundierten Förderplanung. Die Förderziele werden im Sinne der SMART-Technik formuliert. Dies bedeutet: Förderziele sollten immer **S**pezifisch, **M**essbar, **A**traktiv, **R**ealistisch und **T**erminiert sein. Die Förderziele sind zudem kleinschrittig und für die Schüler\*innen erreichbar formuliert und ausgewählt, sodass Erfolgserlebnisse kreiert werden und erwünschtes Verhalten verstärkt wird. Im Rahmen der regelmäßig stattfinden Pädagogischen Fachgespräche/Elterngespräche, werden die Förderziele unter Einbezug der Förderpläne gemeinsam mit den Sorgeberechtigten und Kontaktpädagog\*innen besprochen. Zusätzlich werden die Förderziele im Mitteilungsordner festgehalten und am Ende eines jeden Schultages bewertet. Dies dient der gegenseitigen Information und gibt Eltern und pädagogischen Fachkräften einen transparenten Überblick über die Verhaltensentwicklung im Bereich des Förderziels. Zudem werden die Förderziele im Sinne der pädagogischen Verhaltensmodifikation mit Hilfe von Tokensystemen belohnt. Die Förderziele sind auf die individuellen Kompetenzen und

Förderbereiche der Schüler\*innen abgestimmt und bieten dadurch die Möglichkeit jeden Schüler/ jede Schülerin individuell in dem für ihn relevanten Kompetenzbereichen der MesK zu fördern. Um eine möglichst fundierte und individuelle Förderplanung zu ermöglichen, wird mit jedem Schüler/ jeder Schülerin zu Beginn eines jeden Schuljahres der SEVE (Fragebogen zur systematischen schulischen Einschätzung des Verhaltens und der Entwicklung) durchgeführt (vgl. Hartke & Vrban, 2011). Aufgrund der mit Hilfe des SEVEs identifizierten förderbedürftigen Aspekte sowie bereits vorhandener Kompetenzen wird die Förderplanung für das aktuelle Schuljahr gestaltet und auf die Förderung der Kompetenzstufen der MesK hin ausgerichtet.

### Token-/Belohnungssysteme

Wie in Punkt 1.2 beschrieben stellt die regelmäßige Reflexion des Arbeits- und Sozialverhaltens einen wesentlichen Aspekt der unterrichtlichen Gestaltung und intensivpädagogischen Förderung dar. Hierzu arbeitet jede Klasse mit auf die Lerngruppe individuell abgestimmten Token-/ Belohnungssystemen. Die Schüler\*innen können sich sowohl durch positives Verhalten als ganze Klasse als auch durch individuell gezeigtes positives Verhalten Belohnungen erarbeiten. Kriterien guter Token-/ Belohnungssysteme sind, dass sie transparent, eindeutig und für die Schüler\*innen der jeweiligen Klasse nachvollziehbar gestaltet sind. Meist werden die Schüler\*innen in die Planung der Verstärker sowie in die tägliche Reflexion mit einbezogen. Die Schüler\*innen erfahren, dass von Ihnen gezeigtes positives Verhalten positive Auswirkungen auf ihr Lebensumfeld (in diesem Fall die Schule) hat und dass negatives Verhalten jedoch nicht belohnt wird oder zum Wegfall positiver Verstärker führt (z.B. Klassenausflüge, Verlängerte Pausen, Klassenkino). Im Rahmen der intensivpädagogischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung ist es besonders wichtig darauf zu achten, dass im Sinne der Verhaltensmodifikation so wenig wie möglich mit Bestrafung gearbeitet wird. Das bedeutet, dass ein negativer Stimulus auf unerwünschtes Verhalten erfolgt (vgl. Hillenbrand 2008). Denn aus wissenschaftlichen Untersuchungen wie z.B. der Metaanalyse von Weisz et. al. ist bekannt, dass die unterschiedlichen Formen der Verhaltensmodifikation grundsätzlich positive Effekte und hohe Effektstärken im Bereich der sozialen und emotionalen Förderung aufweisen (vgl. Goetze 2010), insbesondere der Einsatz von regelmäßiger und häufiger Bestrafung aber auch erhebliche Risiken für eine positive Entwicklung mit sich bringt (vgl. ebd). So hat der Einsatz von Bestrafung zwar zur Folge, dass unerwünschtes Verhalten kurzfristig unterbrochen wird, es aber gleichzeitig dazu führt, dass „negative bis stark aversive Reaktionen beim Kind auftreten, die seine Lernmotivation und seine Beziehung zur Lernkraft beeinträchtigen können [...]. Langfristig können dauerhaft negative Einstellungen gegen Lehrkräfte, gegen schulische Anforderungen, gegen Klassenkameraden und gegen die Schule generell die Folge sein (Goetze 2010 S.58)“. Daher sind die Token- und Belohnungssysteme derart ausgelegt, dass sie positive Verstärkung für kleinste positiv gezeigte Verhaltensänderungen beinhalten.

## Intensivpädagogische Projektstunden

Fester Bestandteil des Unterrichts an der Raphaelschule sind die intensivpädagogischen Förderstunden. Hier wird explizit das soziale Lernen gefördert, welches laut Hillenbrand 2023 ein wichtiges Element von gutem Unterricht ist und Möglichkeit zur Förderung der Kompetenzbereiche soziale Orientierung, soziale Initiative, Konfliktverhalten sowie die Lern- und Leistungsbereitschaft (vgl. Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen) bietet.

Dies sind zwei Schulstunden in der Woche, die fest in den Stundenplan jeder Klasse integriert sind. In diesen intensivpädagogischen Projektstunden finden individuell auf die Lerngruppe angepasste intensivpädagogische Förderprojekte statt. In dem Zeitraum zwischen Sommer- und Herbstferien werden diese Stunden genutzt, um das Klassenklima zu stärken und die Lerngruppe als Gruppe zu stärken. Die Projekte werden von den Lehrkräften derart ausgewählt, dass sie an der Lebenswelt der Schüler\*innen anknüpfen und bestmöglich zu den Förderaspekten und Kompetenzen der jeweiligen Lerngruppe passen. Als Beispiele lassen sich hier nennen: Drogen- und Suchtprävention, Mich und Andere besser Kennenlernen, Lagerfeuer (als strukturierter Gesprächsraum), Kooperations- und Sozialspiele, Streitschlichtung durch Schüler\*innen, u.v.m.

Damit die Projektstunden zielgerichtet und auf die Lerngruppe abgestimmte Kompetenzen fördern, füllt die Lehrkraft zu Beginn eines jeden Projektes eine Projektskizze (siehe Anlage) aus. Hier wird unter anderem festgehalten, welche Ausgangslage in der Lerngruppe besteht und welche Kompetenzen der MesK durch das intensivpädagogische Projekt gefördert werden. Im Anschluss an das Projekt findet immer eine Evaluation durch die Lehrkraft statt.

Die Projektstunden legen den Fokus ganz gezielt darauf die Schüler\*innen in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung zu fördern und zu unterstützen. Die Schüler\*innen können in diesen Stunden Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben, die im Rahmen einer intensivpädagogischen Förderung nach §15 AO-SF und einer Wiedereingliederung in die Regelschule sowie in die Gesellschaft unerlässlich sind.

## Klassenlehrer\*innen - Prinzip und Klassengröße

Die Lerngruppen der Raphaelschule werden grundsätzlich von einer festen Lehrkraft unterrichtet. Wenn es die Zusammensetzung der Lerngruppe erfordert, werden ggf. einzelnen Stunde in Doppelbesetzung unterrichtet. Die Schüler\*innen können dadurch eine stabile Bindung zur Klassenlehrkraft aufbauen und erfahren im geschützten Rahmen der Klasse eine positive Lehrer-Schüler-Beziehung. Dies ist besonders wichtig, da Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE) häufig von tiefgreifenden negativen Bindungserfahrungen oder Bindungs- und Beziehungsabbrüchen betroffen sind und in Folge dessen die Beziehung zu Lehrkräften in unterschiedlichen Unterrichtssituationen auf die Probe stellen (vgl. Bolz, Wittrock, Koglin 2019). Diese negativen Bindungserfahrungen in der frühen Kindheit führen dazu, dass Schüler\*innen mit dem

Förderschwerpunkt ESE häufig unsichere Bindungsmuster aufweisen. Dies ist v.a. problematisch, da die Bindungstheorie von Bowlby besagt, dass in der Kindheit erlernten internalen Arbeitsmodelle großen Einfluss auf jede spätere Art von Bindungs- und Beziehungserfahrung haben. Ahnert, Pinquart und Lamp konnten 2006 in einer Meta-Analyse zeigen, dass die erfahrene Sicherheit durch die Eltern signifikant mit der empfundenen Sicherheit von Schüler\*innen durch die Lehrkräfte korreliert (O'Conner, Mc. Cartney 2006 zit. n. Bolz, Wittrock, Koglin, 2019). Aus der Bindungstheorie von Bowlby und weiteren Forschungen lässt sich ableiten, dass Kinder und Jugendliche mit unsicheren Bindungsmustern im schulischen Kontext weniger sicher mit Lehrkräften interagieren (vgl. ebd.). Dies bedeutet, dass im Rahmen der intensivpädagogischen Förderung häufig mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, die unsichere Bindungsmuster aufweisen und es daher besonders schwer haben, tragfähige Bindungen zu Lehrkräften aufzubauen.

Für die pädagogische Praxis hat dies zur Folge, dass insbesondere im intensivpädagogischen Kontext ein ständiger Lehrerwechsel die Schüler\*innen häufig überfordert. Durch das Klassenlehrer\*innen-Prinzip erhalten die Schüler\*innen die Möglichkeit in einem geschützten Rahmen zunächst in **eine** Beziehung zu **einer** Lehrkraft zu treten. Die Schüler\*innen werden somit nicht mit ständigen Bezugspersonenwechseln überfordert. Sollte sich herausstellen, dass sich in Einzelfällen eine spezielle Schüler-Lehrer-Beziehung als nicht förderlich für die emotionale Entwicklung erweist, ist ein Wechsel des Schülers/der Schülerin in eine andere Lerngruppe möglich. Dies sollte jedoch nach Möglichkeit vermieden werden, damit es nicht zu einer weiteren Abbruchserfahrung kommt.

Ein weiterer positiver Aspekt des Klassenlehrer\*innen Konzeptes ist, dass die Lehrkraft hier als positives Modell im Rahmen des Modelllernens dienen kann. So weist Hillenbrand 2008 darauf hin, dass der Lehrer/die Lehrerin als Modell eine wichtige soziale Ressource im Bereich der Resilienzforschung darstellt. Aufgrund der hohen Effektstärken im Bereich des sozialen Lernens haben die Klassenlehrer\*innen an der Raphaelschule eine hohe Verantwortung für die Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen der ihnen anvertrauten Schüler\*innen. Es ist unerlässlich, dass sich die Lehrkräfte ihrer Modellrolle bewusst sind und dass sie durch ihr gezeigtes Verhalten als positives Rollenvorbild dienen.

Die Klassengröße variiert zwischen 6 und 10 Schüler\*innen. Die Klassen sind bewusst klein gehalten, damit die intensivpädagogische Förderung immer auch im Rahmen des Klassenunterrichts stattfinden kann. Den Lehrkräften ermöglicht die konstante Arbeit mit einer kleinen Schülergruppe, die für die Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen fundamentale Beziehungsarbeit leisten zu können (vgl. Hennemann, Hövel, Casale, Hagen, Fitting-Dahlmann 2017).

Zudem legen Ergebnisse aus der Resilienzforschung nahe, dass die Schule als wesentlicher Einflussfaktor auf die kindliche Entwicklung verstanden werden muss (vgl. Hillenbrand 2008). Als ein

protektiver Faktor im Bereich Schule wird an dieser Stelle explizit auf eine überschaubare Klassengröße verwiesen (vgl. ebd.).

### Kleingruppenförderung im Rahmen des Hauswirtschafts- und Werkunterrichts

Im Rahmen des Hauswirtschafts- und Werkunterrichts findet jeweils eine Kleingruppenförderung statt. Die Klassen 7 bis 10, sowie die Klassen mit dem zusätzlichen Förderschwerpunkt Lernen erhalten 4 Wochenstunden Kleingruppenförderung. In diesen Stunden wird die Klasse in zwei Kleingruppen geteilt (3 bis 5 Schüler\*innen), während die eine Gruppe beim Werk- und Hauswirtschaftsunterricht ist, findet für den anderen Teil der Lerngruppe eine intensivpädagogische Förderung mit der Klassenlehrkraft statt. Durch die reduzierte Schülerzahl, können diese Stunden für gezielte Gesprächsangebote und die Beziehungsarbeit genutzt werden. Diese Stunden dienen unter anderem zum Aufbau einer tragfähigen Schüler-Lehrer-Beziehung, welche Voraussetzung für pädagogisches Handeln ist (vgl. KMK, 2000). Diese tragfähige Beziehung zeichnet sich unter anderem durch besondere persönliche Zuwendung aus (vgl. ebd.). Diese Zuwendung können die Schüler\*innen in besonderem Maße in diesen Stunden erfahren. Die Klassenlehrkräfte haben in diesen Stunden die Zeit sich intensiv mit den verbleibenden Schüler\*innen auseinanderzusetzen und in einem ruhigen Setting auf deren Bedürfnisse einzugehen sowie in der Kleingruppe soziale Kompetenzen zu fördern. Zudem können in diesen Stunden die Fähigkeiten im Bereich der Lernkompetenz sehr gezielt und kleinschrittig gefördert und aufgebaut werden, da durch die reduzierte Schülerzahl mehr Raum für die individuelle Förderung einzelner bleibt.

Zeitgleich werden die anderen Schüler\*innen der Klasse im Werk- und Hauswirtschaftsunterricht ebenfalls in einer Kleingruppe in lebenspraktischen Fähigkeiten geschult und erlernen somit Fähigkeiten zur Teilhabe an der Gesellschaft. Zudem bieten diese Fachunterrichtsstunden den Schüler\*innen die Möglichkeit in einem sehr kleinen und geschützten Rahmen ihre Fähigkeiten in der Beziehungsgestaltungen zu unterschiedlichen Personen zu trainieren (siehe 1.6). Die Schüler\*innen können über die Medien Werken und Kochen in Kontakt mit einer anderen Lehrkraft als der Klassenlehrkraft treten und dadurch positive Beziehungserfahrungen erlangen. Schüler\*innen, die noch nicht in der Lage sind in Beziehung mit einer anderen Lehrkraft als der Klassenlehrkraft zu treten verbleiben in diesen Stunden bei der/dem Klassenlehrer\*in.

### Pausenkonzept (Stammschule)

Die Pausen finden grundsätzlich nach Bereichen getrennt statt, sodass sich maximal 5 Klassen in einem Pausenbereich aufhalten. Die Pausen finden in altershomogenen Gruppen statt, um den Bedürfnissen der einzelnen Schüler\*innen gerecht werden zu können.

Die Pausenteams setzen sich wie folgt zusammen:

- Grundschule und Klasse 5/6
- Hauptschule 7. – 10. Klasse
- LE – Bereich

In jeder Pause haben mindestens zwei Lehrkräfte aus dem entsprechenden Bereich Aufsicht. Daraus ergibt sich, dass sich Schüler\*innen und Lehrer\*innen untereinander meist gut kennen und nach den Pausen ein schneller Austausch mit den Klassenlehrkräften möglich ist. Die Schüler\*innen werden in die Pausen begleitet und abgeholt, sodass keine unbeaufsichtigten Freiräume entstehen.

### Schulkultur – Schulfeier

Im Rahmen einer intensivpädagogischen Förderung nach §15 AO-SF ist es unabdingbar Schüler\*innen die Möglichkeit zur Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen, sowie Möglichkeiten zu schaffen sich als vollwertiges und anerkanntes Mitglied einer Gemeinschaft wahrzunehmen. Beides können Schüler\*innen der Raphaelschule im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Schulfeiern erleben. Vor jeden Ferien findet eine große Schulfeier mit der gesamten Raphaelschule statt. Diese Feier wird von ein bis zwei Lerngruppen moderiert und federführend gestaltet. Dies bietet für die moderierenden Schüler\*innen ein hohes soziales Lernfeld und bietet vor allem die Möglichkeit, wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen sammeln zu können. Im Rahmen dieser Feiern werden Ausschnitte und Projekte aus dem Schulleben der gesamten Schülerschaft vorgestellt und besondere Leistungen einzelner Schüler\*innen gelobt (z.B. besonders gute Praktika, Klassenprojekte, Einschulungsfeiern, Ausflüge, ...). Außerdem können auch einzelne Schüler\*innen etwas Vortragen (Gedichte, Zirkus, Podcast, ...). Hier bringen sich alle Klassen und Schüler\*innen der Raphaelschule mit ein. Fester Bestandteil der Feiern ist die Dankebox (siehe Anhang). Diese hängt das ganze Jahr über in der Schule, hier können alle Schüler\*innen und Lehrkräfte der Raphaelschule Zettel einwerfen, auf denen sie jemandem für etwas Danken wollen. Diese Zettel werden auf den Schulfeiern vorgelesen. Die Schulfeier hilft dabei im Rahmen der MesK insbesondere Kompetenzen aus den Bereichen I (Selbstkompetenz) und II (Sozialkompetenz) zu fördern und bietet einen übergeordneten Rahmen für das soziale Lernen im Lernumfeld der gesamten Schulgemeinschaft.

Neben den Schulfeiern finden im Laufe eines Schuljahres noch weitere gemeinsame Aktivitäten statt, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und den Schüler\*innen die Möglichkeit bieten, positive Schulerfahrungen zu sammeln und sich als Teil der sozialen Gemeinschaft „Raphaelschule“ zu erleben:

- Adventssingen
- St. Martin
- Karneval

- Gemeinsame Projektwoche
- Sport- und Spielefest

## Spezifische Intensivpädagogische Angebote für einzelne Schüler\*innen der Stammschule

### Tierpädagogische Angebote

Im Rahmen der intensivpädagogischen Förderung können die Schüler\*innen an unterschiedlichen tierpädagogischen Angeboten teilnehmen. Im Grundschulbereich erhalten die Kinder die Möglichkeit im Rahmen des therapeutischen Reitens des Raphaelshaus mit Pferden in Kontakt zu treten und im Rahmen dieser Stunden emotionale und soziale Förderung zu erhalten.

Zudem erhalten einzelne Schüler\*innen intensivpädagogische Förderstunden mit dem Schulhund und der Schulsozialarbeiterin. Alle tierpädagogischen Angebote richten sich nach den im Raphaelshaus allgemein gültigen Regelungen zur tierpädagogischen Arbeit (siehe QMH Raphaelshaus Kapitel 3.3).

### Konzept für den Einsatz eines Schulhundes

#### Definition

Der Einsatz von Tieren in Pädagogik und Therapie hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Dennoch gibt es unter all den verschiedenen Bezeichnungen für die Art des Einsatzes keine einheitliche oder geschützte Definition.

So wird von tiergestützter Intervention, Therapie, Pädagogik, Aktivitäten oder Förderung gesprochen, es gibt den Therapiebegleithund, den Besuchshund oder den Schulhund.

Auf letzterem liegt hier der Fokus, wobei alle anderen möglichen Einsatzformen, ob geplant oder nicht explizit beabsichtigt, immer eine Rolle spielen. An der Raphaelschule sprechen wir von tiergestützter Pädagogik mit dem Schulhund.

#### Wirkfaktoren tiergestützter Arbeit

Die Wirkfaktoren tiergestützter Arbeit lassen sich in drei Bereichen beschreiben:

- Physische und physiologische Wirkungen
- Psychische Wirkungen
- Soziale Wirkungen

Durch die Anwesenheit bzw. den Kontakt zu einem Hund, also Streicheln, Anlehnen, Bürsten u.Ä. soll es zu einer Kreislaufstabilisierung kommen, da der Blutdruck und die Herzfrequenz gesenkt werden. Zudem konnte nachgewiesen werden, dass es zur Ausschüttung von Endorphinen, Dopamin und Oxytocin kommt, was Beruhigung, Schmerzlinderung und Euphorisierung zur Folge hat. Es tritt eine Muskelentspannung einerseits, motorische Aktivierung andererseits auf.

Zu den psychischen Faktoren kann zunächst die Förderung des emotionalen Wohlbefindens genannt werden. Stimmungsaufhellende Wirkung konnte bei Klienten mit depressiver Stimmungslage und Angst durch tiergestützte Intervention nachgewiesen werden.

Der Kontakt von Seiten des Hundes ist unbelastet und wertfrei. Ängste und Unsicherheiten können reduziert oder gar abgebaut werden. Stressreduktion und Entspannung treten ein. Durch sein authentisches und empathisches Verhalten im Hier und Jetzt zeigt der Hund direkte Gefühlsäußerungen, die den Schüler\*innen ihr Verhalten spiegeln. Dadurch wird rücksichtsvolles Verhalten von Seiten der Schüler\*innen gefördert, ohne dass Erwachsene eingreifen müssen.

Die Reaktion des Hundes kann sehr gut als Gesprächsanlass dienen und auf andere soziale Situationen übertragen werden. Auch dient die Anwesenheit eines Hundes als „Eisbrecher“, wodurch auch Gespräche mit sonst eher verschlossenen Schüler\*innen ermöglicht werden. Somit kommt dem Hund die Rolle des „sozialen Vermittlers“ zu. Soziale Interaktionen werden auch innerhalb von Schüler\*innengruppen beschleunigt.

Aus den oben genannten Ausführungen wird deutlich, dass sich die tiergestützte Pädagogik insbesondere dazu eignet, Schüler\*innen mit internalisierenden Störungsbildern intensivpädagogische zu fördern.

#### Ziele der tiergestützten Pädagogik mit dem Schulhund

Da der Schulhund an mehreren Tagen in der Woche anwesend ist, läuft er im regulären Schulbetrieb der Raphaelschule mit. Dies hat Auswirkungen auf das Verhalten und die Befindlichkeit von Schüler\*innen.

Hunde können die Funktion von Motivatoren haben, überhaupt an einer Therapie, oder in diesem Fall an der Förderstunde teilzunehmen. Studien konnten nachweisen, dass Menschen mit Tier als freundlicher und vertrauenswürdiger wahrgenommen werden, was die Kontaktaufnahme zu den Schüler\*innen vereinfacht (vgl. Schneider & Harley 2006).

Dabei ist zu berücksichtigen, dass Klienten im Allgemeinen sehr genau den Umgang der Bezugsperson mit dem Hund beobachten. Somit ist es für den Aufbau einer Beziehung zu den Schüler\*innen von großer Bedeutung, dass der Umgang mit dem Hund durch Fürsorge und Vertrauen gekennzeichnet und frei von Druck und falsch verstandener Dominanz ist.

Darüber hinaus wird der Hund in geplanten Settings, mit einer klaren Zielsetzung eingesetzt. Dies können Einzel- oder Gruppensettings sein.

Grundsätzlich wird mit dem Einsatz des Schulhundes das Ziel verfolgt, das subjektive Wohlbefinden der Schüler\*innen zu verbessern, die psychischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten zu fördern sowie das Erleben der Selbstwirksamkeit und des Selbstwertes zu steigern.

„Tiere ermöglichen, vielfältige neue Erfahrungen zu sammeln sowie Lernprozesse zu erschließen, beispielsweise durch Übernahme von bislang unbekannt Rollen wie die Versorgung von Tieren,

Wertschätzung, Autoritätserfahrung, Macht und Einfluss, Bewunderung, das Gefühl, gebraucht zu werden und Verantwortung zu übernehmen sind Möglichkeiten, das Selbstwirksamkeitserleben zu steigern“ (vgl. Wohlfahrt und Mutschler, 2017, S. 88-90). In Bezug zur MesK bedeutet dies, dass durch die intensivpädagogische Förderung mit dem Hund insbesondere die Kompetenzen der Bereich I (Selbstkompetenz) und II (Sozialkompetenz) gefördert werden können.

### Pädagogischer Einsatz

Basis der tiergestützten Arbeit ist die Beziehungs- und Prozessgestaltung im Beziehungsdreieck Hund, dessen Bezugsperson und dem Kind oder Jugendlichen. Dies beinhaltet, dass der Hund nur im „Mensch-Hunde-Team“ eingesetzt wird, also nicht mit einer beliebigen Person zum Einsatz kommt. Auch müssen Häufigkeit, Dauer und Intensität des Einsatzes dem tierischen Wohlbefinden gerecht werden. Bei ersten Anzeichen von Stress des Hundes muss der Einsatz abgebrochen werden. Dies gilt selbstverständlich auch, wenn Schüler\*innen Anzeichen von Stress zeigen. Der Hund sollte nicht häufiger als drei Tage die Woche eingesetzt werden.

### Zum Einsatz des Hund- Mensch- Teams (Schulsozialarbeiterin/Hund):

Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten, die das Gelände des Raphaelshauses bieten, ist auch der Einsatzort des Hundes entsprechend vielseitig.

In erster Linie wird der Förderraum der Schulsozialarbeit, der sich im Hauptgebäude der Raphaelschule befindet, genutzt. Aufgrund der Abgeschlossenheit zu den Klassenräumen bietet dieser Raum sowohl für die Schüler\*innen als auch für den Hund einen ruhigen Ort, um in besonderer Atmosphäre neue (Lern-) Erfahrungen zu machen. Gleichzeitig ist in diesem Raum ein Rückzugsort für den Hund gewährleistet.

Darüber hinaus kann der Schulhof der Raphaelschule für verschiedene Übungen und Spiele, das grüne Gelände des Raphaelshauses für Spaziergänge und Besuche bei anderen Tieren wie den Lamas und Trampeltieren, Pferden und Ziegenböcken genutzt werden.

Darüber hinaus gibt es einen Erlebnis-Parcours, der neben dem Mountainbiking auch für eine Art „Bodenarbeit“ mit dem Hund geeignet ist.

Zielgruppe für die Arbeit mit dem Hund sind prinzipiell alle Schüler\*innen der Raphaelschule. Neben fest installierten Angeboten besteht die Möglichkeit, dass jederzeit Schüler\*innen in Krisensituationen oder mit besonderer Bedürftigkeit, auch spontan, ein hundegestütztes Angebot bekommen.

Ähnlich wie die Örtlichkeiten der Arbeit vielfältig sind, kann auch das Angebot sehr individuell gewählt werden.

So kann beispielweise bei einem Spaziergang der Fokus auf ein Gespräch gelegt werden, wobei es Schüler\*innen häufig leichter fällt, zu sprechen, wenn der Blick des Gesprächspartners nicht direkt auf sie gerichtet ist, sondern augenscheinlich die Aufmerksamkeit eher dem Hund gilt. Die Schüler\*innen

erleben in dieser Situation eine Verantwortung gegenüber dem Hund, den sie, zwar gesichert durch eine weitere Leine, doch selbstständig führen dürfen. Zudem sind sie in dieser Situation gezwungen, zwischen ihren eigenen und den Bedürfnissen des Hundes abzuwägen und Entscheidungen zu treffen. Der Schulhof kann dagegen für ausgelassene Spiele und zum Toben mit dem Hund genutzt werden.

Dort sind auch Apportierspiele möglich, bei denen die Schüler\*innen es schaffen müssen, die Hündin dazu zu bringen, ihnen einen gewünschten Gegenstand zu bringen.

Der Arbeitsraum ermöglicht dagegen ein eher ruhiges Arbeiten. Materialien, wie beispielsweise ein Würfel mit Arbeitsvorgaben oder persönlichen Fragestellungen, ein Glücksrad mit Rechenaufgaben oder Ähnlichem, das vom Hund bedient werden kann, haben hohen Aufforderungscharakter für die Schüler\*innen.

Die Aufgabe, dem Hund Tricks beizubringen, macht große Freude und fördert das Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit erheblich. Weitere Möglichkeiten zum Einsatz des Schulhundes werden sich im Laufe der Arbeit entwickeln, wobei sicherlich auch die Ideen und Kreativität der Schüler\*innen einfließen werden.

Der Einsatz der tiergestützten Pädagogik mit dem Schulhund wird von der Schulsozialarbeiterin in Absprache mit den Klassenlehrkräften der Schule vereinbart. Festgelegt werden dabei die jeweiligen Förderziele, die Art und die Dauer des tiergestützten Angebotes. Die tiergestützte Pädagogik wird als intensivpädagogisches Angebot der Raphaelschule durchgeführt.

### Sozialpädagogische Förderstunde im Rahmen der Schulsozialarbeit

Im Rahmen der intensivpädagogischen Förderung haben die Schüler\*innen der Klassenstufen 1 bis 6 die Möglichkeit, sozialpädagogische Förderstunden bei der Schulsozialarbeiterin zu erhalten. In diesen Stunden geht es unter anderem auch explizit, um die Förderung von Schüler\*innen mit internalisierenden Störungsbildern, die im Klassensetting häufig nicht genug Raum für Ihre besonderen Förderaspekte bekommen. Zu den Internalisierenden Störungsbildern zählen Angst, Minderwertigkeit, Trauer, Interessenlosigkeit, Schlafstörungen und somatische Störungen (vgl. Myschker 2005 S.52 zit. n. Hillenbrand 2008). Problematisch an diesen Störungsbildern ist, dass die Kinder und Jugendlichen zwar unter einem hohen Leidensdruck stehen, sie mit ihren Störungen aber häufig im normalen Schulalltag nicht auffallen und daher weniger Förderungen erhalten als Schüler\*innen mit externalisierenden Verhaltensstörungen. Ganz bewusst ist für diese Art der Förderung eine Schulsozialarbeiterin gewählt, da Mädchen zwar in der Gesamtheit der Verhaltensstörungen im Vergleich zu Jungen deutlich unterrepräsentiert sind. Jedoch bei Mädchen deutlich häufiger ängstlich gehemmte Störungen vorkommen (vgl. Hillenbrand, 2008).

## OASE – Förderung, Krisenprävention und Krisenintervention in der Primarstufe

### Ziele

Das Krisenpräventions- und Interventionsprojekt OASE stellt eine niedrigschwellige und frühzeitige präventive Hilfe für Schüler\*innen des Grundschulbereichs dar, die im Klassensetting krisenhaftes Verhalten zeigen. Es bietet Kindern, die sich tagesaktuell nicht angemessen auf den Unterricht einlassen können, die Möglichkeit, kurzfristig in ein anderes, positiv besetztes Setting zu wechseln. Dort können sie sich stabilisieren, sinnvoll beschäftigt werden und Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit den Ursachen ihres Verhaltens erhalten. Gleichzeitig ermöglicht dieser Wechsel der Klassenlehrkraft, den Unterricht in ruhiger Atmosphäre fortzuführen. Die zeitnahe Rückkehr in den Regelunterricht bleibt dabei stets das übergeordnete Ziel der Krisenintervention. Damit die OASE bei den Schüler\*innen als positiver Ort implementiert ist, finden regelmäßige offene gestaltete schülerorientierte Angebote statt. Zudem bietet die OASE die Möglichkeit der Kleingruppenförderung. Beides immer nach dem Grundsatz von R. Cohn: „Störungen haben Vorrang“.

Durch den räumlichen Abstand entsteht eine störungsfreie Lernumgebung für die Mitschüler\*innen, sodass mögliche Trigger vermieden werden. In der OASE können Ursachen des krisenhaften Verhaltens gemeinsam herausgearbeitet werden. Der regelmäßige Austausch zwischen der OASE-Fachkraft und der Klassenleitung sorgt für Transparenz hinsichtlich des Krisengeschehens und möglicher pädagogischer Handlungsmöglichkeiten. Die OASE wird als positiv besetzter Ort erlebt, wodurch Hemmnisse und Widerstände im Vorfeld potenzieller Krisen reduziert werden.

### Personalausstattung

Die OASE wird von einer hierfür eingesetzten Lehrkraft betreut, die fest in den schulischen Alltag eingebunden ist und regelmäßig mit den Klassenlehrkräften sowie der Schulleitung zusammenarbeitet. Durch diese enge Abstimmung sind Interventionsansätze, Konsequenzen und Beobachtungen klar kommunizierbar, und die Arbeit in der OASE wird transparent und zielgerichtet im Gesamtkontext der Schule verankert.

### Angebote

#### Tagesstruktur und Wochenplanung

Die OASE arbeitet auf Grundlage eines Wochenstundenplans, der jeweils freitags an die Klassenlehrkräfte ausgegeben wird. Dieser Plan dient der transparenten Organisation und ermöglicht es den Lehrkräften, ihre Unterrichtsplanung verlässlich mit den Angeboten der OASE zu verbinden.

### Ankommen am Morgen

Zu Beginn des Schultages empfängt die OASE-Fachkraft die Kinder an den Bussen oder vor den Klassen und verschafft sich einen ersten Eindruck über die Stimmungslage der Schüler\*innen. Auf diese Weise können Unterstützungsbedarfe frühzeitig erkannt und unmittelbar aufgefangen werden.

### Angebote im ersten Block

Der erste Block ist bewusst offener gehalten und bietet für jeden Wochentag ein wiederkehrendes Angebot, das je nach Bedarf flexibel genutzt werden kann. Montags findet ein offenes Zirkusangebot statt, dienstags und freitags wird die Hasenschule als Leseförderkonzept angeboten, mittwochs steht ein Reitstallangebot zur Verfügung und donnerstags wird eine offene OASE oder eine Doppelbesetzung umgesetzt. Diese Angebote verfolgen das Ziel, stimmungsgeladene oder gereizte Schüler\*innen frühzeitig in ein strukturiertes, positiv besetztes Umfeld zu integrieren und Beziehungen zu stärken.

### Lernzeiten im zweiten Block

Der zweite Block dient der gezielten Förderung in Form klassenübergreifender Lernzeiten. Diese Lernzeiten beziehen sich auf die jeweiligen Unterrichtsfächer und ermöglichen es den Klassenlehrkräften, differenzierte Wünsche einzubringen, die anschließend in der OASE berücksichtigt werden.

### Belohnungssystem im dritten Block

Der dritte Block ist als Belohnungszeit gestaltet und bietet Schülerinnen, die ein Freifliegticket erhalten haben, Zugang zu ansprechenden Aktivitäten. Dazu zählen kreative Angebote wie die bunte Stunde, eine Legostunde, das Gesellschaftsspiel der Woche, Kunst- und Bastelprojekte sowie freies Spielen. Der Block unterstützt sowohl die Motivation als auch die emotionale Stabilisierung der Schülerinnen.

### Krisenbearbeitung

Befindet sich ein\*e Schüler\*in vor oder in einer Krise, wird die OASE-Fachkraft hinzugezogen. Bei körperlich eskalierenden Situationen ruft sie über das Krisentelefon bereits im Vorfeld Unterstützung hinzu. Ist der/die Schüler\*in stabil genug, erfolgt der gemeinsame Wechsel in die OASE, wo entweder am Lernangebot teilgenommen oder ein ruhiger Nebenraum zur Beruhigung genutzt wird. Sollte der/die Schüler\*in keine anderen Kinder im Raum tolerieren können, werden anwesende Schüler\*innen mit einem Freifliegergutschein in ihre Klassen zurückgeschickt.

In der OASE wird versucht, dem/der Schüler\*in ein individuell passendes Beruhigungsangebot zu machen, beispielsweise durch ein gemeinsames Spiel, Musikhören oder Bewegungsangebote. Nach der Stabilisierung findet ein strukturiertes Reflexionsgespräch statt, das dokumentiert und anschließend an die Klassenlehrkraft und die Schulleitung weitergeleitet wird. Die Gesprächsführung orientiert sich dabei an Fragen wie:

Warum bist du hier?

- Welches Problem gab es im Vorfeld?
- Wie kann das Problem geklärt werden?
- Welche alternativen Verhaltensweisen wären möglich gewesen?
- Welche Unterstützung brauchst du, um in deine Klasse zurückzukehren?
- Gibt es jemanden, bei dem du dich entschuldigen musst?
- Rechnest du mit weiteren Konsequenzen?

Entschuldigungen oder Konsequenzen können direkt umgesetzt werden. Am Ende des Schultages findet ein Austausch zwischen OASE-Fachkraft und Klassenlehrkraft statt, um Beobachtungen abzugleichen und das weitere Vorgehen abzustimmen.

Raumkonzept

Die OASE befindet sich im Souterrain unter den Grundschulklassen und umfasst mehrere kleinere Räume mit klaren pädagogischen Funktionen. In der Lerninsel ist eine Lernlandschaft entstanden, die konzentriertes Arbeiten ermöglicht. Die Rappelkiste dient als Raum für Bewegung, Toben und Bauen; sie ist mit Matten und Kunststoffkissen ausgestattet und bietet die Möglichkeit, einen Boxsack aufzuhängen. Zusätzlich steht eine Bücherei zur Verfügung, die als kombinierter Raum für Gesellschaftsspiele und Buchausleihe genutzt wird. Das neu entstandene Legozimmer bietet sortiertes Legomaterial, eine Sitzecke, zwei niedrige Bautische sowie eine Sofaecke, die zum Ausruhen oder Lesen genutzt werden kann.

Diese räumliche Vielfalt ermöglicht es, sowohl ruhige als auch aktivierende Settings je nach Bedarf einzusetzen und so flexibel auf die unterschiedlichen emotionalen und situativen Bedürfnisse der Schüler\*innen zu reagieren.

## Kommunikation

Die Kommunikation rund um die OASE erfolgt über einen sicheren Messengerdienst, über den alle relevanten Lehrkräfte miteinander vernetzt sind. Innerhalb dieser Gruppe signalisiert die OASE-Fachkraft die aktuelle Verfügbarkeit: Ein grünes Häkchen zeigt an, dass die OASE frei und regulär nutzbar ist, während ein rotes Kreuz signalisiert, dass eine Krise bearbeitet wird und die OASE derzeit nicht für andere Schüler\*innen zur Verfügung steht. Die Rückmeldungen zu einzelnen Schüler\*innen werden im persönlichen Austausch gegeben, sodass Transparenz und Abstimmung jederzeit gewährleistet sind.

## OUTBACK – Krisenprävention und Krisenintervention in der Sekundarstufe

### Ziele

Das Krisenpräventions- und interventionsprojekt Outback stellt eine niedrigschwellige und frühzeitige präventive Hilfe für Schüler\*innen dar, die im Klassensetting krisenhaftes Verhalten zeigen. Gleichzeitig soll dieses Projekt für eine Entlastung der Lehrkräfte im Schulalltag sorgen. Schüler\*innen, die sich tagesaktuell nicht auf den Klassenunterricht einlassen können, bekommen die Möglichkeit, kurzfristig das Setting zu wechseln und unter der Aufsicht einer unbeteiligten Person sinnvoll beschäftigt zu werden, oder sich mit den Ursachen des krisenhaften Verhaltens auseinanderzusetzen. Gleichzeitig erhält die Klassenlehrkraft die Möglichkeit, den Regelunterricht fortzusetzen. Die zeitnahe Rückkehr in den Klassenunterricht bleibt Ziel der Krisenintervention.

Der Wechsel im Setting sorgt für eine ruhige Arbeitsatmosphäre in der Klasse und verhindert, dass Mitschüler\*innen durch krisenhaftes Verhalten getriggert werden. Im Outback kann die Krisenursache bearbeitet werden und der Austausch zwischen Fachkraft im Outback und der Klassenleitung sorgt für Transparenz in Bezug auf Ursachen und Handlungsmöglichkeiten.

Im Falle einer manifesten Krise bietet die Fachkraft aus dem Outback-Projekt eine Unterstützung an, um die Krise in einer Doppelbesetzung mit der Klassenlehrkraft sicher steuern zu können. Damit wird dem vorhandenen Kriseninterventionskonzept mit den Krisenkarten ein zusätzlicher intensivpädagogischer Baustein implementiert, der für Handlungssicherheit sorgt.

Durch verschiedene Angebote im Rahmen des Outbackprojektes, soll die Fachkraft als positiv besetzte Person bei den Schüler\*innen der Schule bekannt sein. Dadurch werden Hemmnisse und Widerstände auf Schüler\*innenseite im Vorfeld einer Krise minimiert und ein vertrauensvolles und bekanntes Setting installiert, welches die Schüler\*innen freiwillig annehmen und aufsuchen.

Durch Aufenthaltszeiten im Outback entstehen unterrichtliche Leerlaufphasen und somit Wissenslücken bei den betroffenen Jugendlichen, die sie zu einem späteren Zeitpunkt inhaltlich

nacharbeiten müssen. Durch diese Nacharbeitspflicht wird vermieden, dass Schüler\*innen krisenhaftes Verhalten an den Tag legen, um Zeiten im Outback für sich zu generieren.

Die Fachkraft im Outback kann und soll Netzwerkkontakte (Jugendhilfe, Polizei, Jugendämter, Schulpsychologie etc.) in Kooperation mit der jeweiligen Klassenleitung und in Absprache mit der Schulleitung anteilig übernehmen und steuern. Bei Bedarf kann die Fachkraft ergänzend an Elterngesprächen und Hilfeplanungen teilnehmen.

#### Personalausstattung

Im Outbackprojekt ist eine über den Stellenplan der Raphaelschule fest eingestellte pädagogische Fachkraft (Sozialpädagog\*in) mit einer Vollzeitstelle eingesetzt. Diese Personalressource wird über die Mehrbedarfsanträge abgedeckt und stellt somit eine intensivpädagogische Maßnahme dar. Die Fachkraft ist in das Kollegium der Raphaelschule integriert und nimmt an allen Konferenzen, Dienstbesprechungen und Arbeitsgruppen teil. Nur durch diese Vollintegration wird sichergestellt, dass schulische Abläufe, Interventionsansätze, Konsequenzen und weiterführende Netzwerkarbeit transparent kommuniziert und zielgerichtet geplant werden kann.

#### Angebote

Offene Angebote: Im Rahmen der Prävention von krisenhaftem Verhalten finden offene Tagesangebote statt, die flexibel von den Klassenlehrkräften für einzelne Schüler\*innen „gebucht“ werden können. Beispiele: Diese Angebote können von mehreren Schüler\*innen gleichzeitig besucht werden. Sie dienen der positiven Beziehungsgestaltung zwischen der Fachkraft und Schüler\*innen in Problemlagen. Im Falle einer zwischenzeitlichen akuten Krise, die die Unterstützung der Outback-Fachkraft erfordert, werden die Schüler\*innen aus dem freien Angebot zurück in ihre Klassengeschichte und positiv verstärkt, wenn dies gut gelingt.

Gespräche zur Konfliktklärung: Gibt es zwischen zwei oder mehreren Schüler\*innen schwelende Konflikte, die wiederholt zu Krisen führen, kann die Outback-Fachkraft ein moderiertes Klärungsgespräch anbieten. Dabei soll den Ursachen auf den Grund gegangen werden und verbindliche Verhaltensregeln für den weiteren Umgang untereinander mit den betroffenen Schüler\*innen vereinbart werden. Diese Gespräche können je nach Bedarf mit Klassenlehrkräften oder ohne deren Beteiligung stattfinden. Über das Ergebnis wird in jedem Fall Transparenz geschaffen.

Akute Krisenintervention: Im Krisenfall kann die Outback-Fachkraft als zweite Aufsichtsperson hinzugerufen werden, um in Doppelbesetzung mit der Klassenleitung zu versuchen, die Krise zu deeskalieren. Gleichzeitig sorgt das Vier-Augen-Prinzip für Handlungs- und Rechtssicherheit. Die Fachkraft kann als unbeteiligte Person die Krisensteuerung übernehmen und so die Klassenlehrkraft entlasten. Gelingt die Deeskalation, bietet das Outback-Projekt in den eigenen Räumlichkeiten eine

Cool-Down-Phase an. Im Anschluss wird eruiert, ob eine Rückführung in die Klasse möglich ist, oder eher eine Krisenklasse für den Rest des Tages die Betreuung übernimmt. Im Falle einer körperlich eskalierenden Krise kann ein weiterer Schulsozialarbeiter zur Unterstützung hinzugerufen werden. Nach einem akuten Kriseneinsatz wird von der Lehrkraft eine standardisierte Krisendokumentation verfasst und bei der Schulleitung eingereicht. So wird sichergestellt, dass die Schule einen Überblick über das Krisengeschehen im Laufe des Schuljahres oder in Bezug auf einzelne Schüler\*innen behält.

Ruhe- oder Lesepausen: Für Schüler\*innen, die aufgrund ihres Verhaltens Schwierigkeiten damit haben, die Hofpausen ohne Konflikte zu erleben, kann das Outback in den eigenen Räumlichkeiten Ruhe- oder Lesepausen anbieten. In dieser Zeit können die Schüler\*innen in entspannter Umgebung ihre Pause verbringen und anschließend wieder am Unterricht teilnehmen. Bei Bedarf können Mädchenpausen im Outback stattfinden, um den Schülerinnen einen geschützten Rahmen für gemeinsame Zeit zu ermöglichen. Die Fachkraft des Outback führt einmal pro Woche ein Mädchensportangebot durch, um einen positiven Kontakt zu den Mädchen herstellen zu können und um auch für den Sport einen geschützten Rahmen zu ermöglichen.

Positive 6. Stunde: an den kürzeren Schultagen (montags, mittwochs und freitags) kann die Outback-Fachkraft je eine positive 6. Stunde anbieten. Teilnehmen können Schüler\*innen, die sich eine Belohnung durch gutes Verhalten verdient haben. Gleichzeitig steht auch hier die Beziehungsgestaltung im Vordergrund.

SV-Arbeit: Die Outback-Fachkraft unterstützt die Beratungslehrkräfte bei den monatlichen Treffen der Klassensprecher\*innen in der Schüler\*innenvertretung. Die Outback-Fachkraft verfügt durch ihre Arbeit über ein gutes Wissen über die Bedarfe unserer Schüler\*innen und kann dabei helfen, die Interessen der Schüler\*innenschaft zu vertreten und für Mitbestimmung zu sorgen.

#### Raumkonzept

Das Outback-Projekt befindet sich in einem langjährig schon für die Schulsozialarbeit genutzten Raum. Dieser bietet Platz für eine Schüler\*innengruppe von bis zu 6 Jugendlichen. Der Raum wurde mit Hilfe der Schüler\*innen gestaltet um schon an dieser Stelle für einen Bezug zwischen Schüler\*innenschaft und dem Outback zu sorgen. Der Raum liegt losgelöst vom restlichen Schulgebäude in direkter Nähe des Kleinsportfeldes und des Wasserspielplatzes. Beides kann für die pädagogische Arbeit des Outbacks genutzt werden. Die räumliche Entfernung zum Schulgebäude sorgt für Ruhe und störungsfreies Arbeiten in diesem Setting. Ggf. müssen Schüler\*innen in Krisensituationen auf dem Weg begleitet werden.

Das Outback ist als Mehrzweckraum ausgestattet. Er verfügt über eine Einbauküche mit Arbeitsfläche, Herd und Kühlschrank, die das gemeinsame Zubereiten von Speisen ermöglicht. Der große

Gruppentisch kann für Mahlzeiten aber auch für Arbeitssituationen oder kreative Tätigkeiten genutzt werden. Die Sitzecke ermöglicht Gespräch in entspannter Position. Für Abwechslung und Beschäftigung sorgen zum einen eine große Carrerabahn, die von der Wand heruntergeklappt werden kann, ein Tischkicker sowie Sportgeräte und Gesellschaftsspiele. Ein Klavier sowie ein Schlagzeug können zur musikalischen Beschäftigung genutzt werden.

## Kommunikation

Um die Arbeit in freien Angeboten und spontane Krisenreaktionen miteinander zu vereinbaren und sicher zu organisieren, ist eine funktionierende Kommunikationsstruktur unerlässlich. Die Fachkraft des Outback-Projektes verfügt über ein Diensthandy. Alle Lehrkräfte der Sekundarstufe I sind über einen sicheren Messengerdienst in einer Gruppe zusammengefasst. Innerhalb dieser Messengergruppe signalisiert die Outback-Fachkraft, ob gerade Schüler\*innen zu ihr geschickt werden können (grünes Häkchen) oder ob sie mit einer Krisenintervention befasst ist (rotes Kreuz). Die Lehrkräfte können über den Messenger anfragen, ob sie bestimmte Schüler\*innen schicken können, bzw. erhalten sie eine Nachricht, wenn Schüler\*innen aus dem Outback zurückgeschickt werden.

Die Outback-Fachkraft erhält von der Schule einen Dienstlaptop, über den sie Zugriff auf den Schulserver und das Mailsystem mit Dienstmailadresse der Einrichtung hat. Somit ist sichergestellt, dass Informationen und Dokumente sicher geteilt werden können.

Zu Beginn des Schuljahres sowie bei unterjährigen Neuaufnahmen fertigen die Klassenlehrkräfte sowie die Schüler\*innen Steckbriefe mit Informationen zu jeder/jedem Schüler\*in an, damit die Outbackfachkraft im Vorfeld wichtige Grundinformationen über die Jugendlichen griffbereit hat.

In den Konferenzen und Dienstbesprechungen bekommt das Outback-Projekt bei Bedarf Zeit, um Angebote anpassen und absprechen zu können und um über Schüler\*innenkrisen informieren zu können.

Die Schulleitung reflektiert regelmäßig mit der Outbackfachkraft das Projekt, um dieses zielgerichtet und situationsangepasst evaluieren und weiterentwickeln zu können.

## Spezielle intensivpädagogische Förderklassen

### Trainingsklasse

Aufgaben der Trainingsklasse und Einbettung ins Schulkonzept

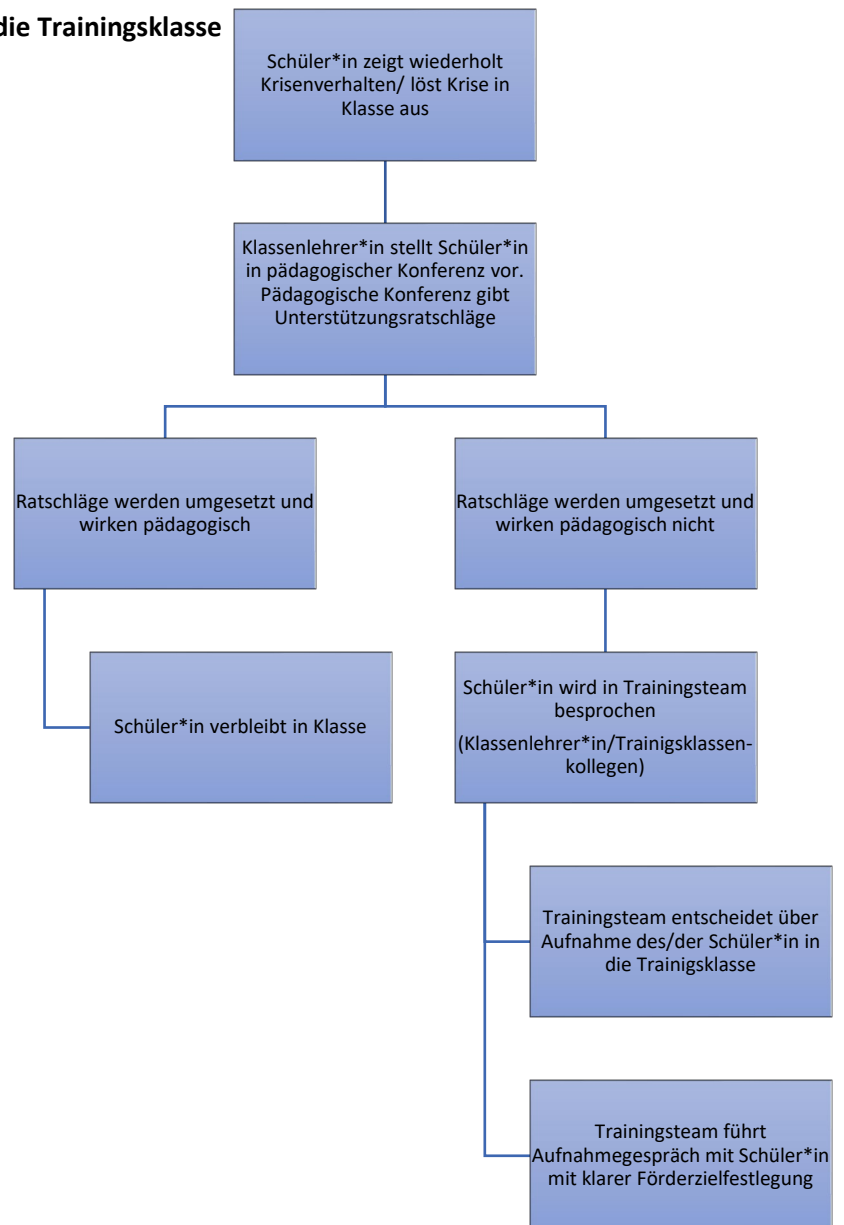
Die Trainingsklasse ist fester Bestandteil des Krisenkonzeptes der Raphaelschule.

Fällt das Verhalten eines Schülers/einer Schülerin in zeitlich kurzen Abständen wiederholt dadurch auf, dass seinetwegen/ihretwegen eine Krise in einer Klasse ausgerufen werden muss oder das Unterrichten in der Klasse über einen längeren Zeitraum hinweg massiv gestört ist, wird das Verhalten des Schülers/der Schülerin im Rahmen der (pädagogischen) Konferenz vorgestellt. Die (pädagogische) Konferenz erarbeitet kollegial pädagogische Unterstützungsmaßnahmen.

Nach einer gewissen Zeit (2-4 Wochen) werden die Unterstützungsmaßnahmen evaluiert und der/die Schüler\*in der pädagogischen Konferenz wiedervorgelegt. Kommt die Konferenz zu dem Schluss, dass die Maßnahmen greifen, verbleibt der/die Schüler\*in in ihrer/ seiner Stammklasse. Kommt die (pädagogische) Konferenz zu dem Schluss, dass die Maßnahmen nicht greifen, entscheidet die Konferenz, dass eine Aufnahme in die Trainingsklasse erfolgen kann.

Sodann tritt das „Trainingsteam“ (bestehend aus Klassenlehrer\*in und den Kollegen der Trainingsklasse) zusammen und erörtert die pädagogische Zielsetzung (Förderzielbesprechung) und die Rahmenbedingungen einer Aufnahme in die Trainingsklasse. Anschließend wird gemeinsam über die Aufnahme entschieden.

## Ablauf zur Prüfung der Aufnahme in die Trainingsklasse



## Rahmenbedingungen der Trainingsklasse

### Personelle Ressourcen

Die Trainingsklasse wird durchgehend von einem Sonderpädagogen und dem Schulsozialarbeiter betreut. Aufgrund der komplexen Problemlagen und der aktuell heftigen Lebenskrisen, der sich in der Trainingsklassen befindenden Schüler\*innen, kann eine schulische Betreuung nur durch eine permanente Doppelbesetzung gewährleistet werden.

### Jahrgangsstufen, die für die Trainingsklasse in Betracht kommen

Die Jahrgangsstufen, die für die Trainingsklasse in Betracht kommen erstrecken sich auf die 5. bis 9. Klasse des Hauptschul- und LE Zweiges. Maximal werden 6 Schüler\*innen in die Trainingsklasse aufgenommen.

### **Zuordnung der Schüler\*innen**

Die Schüler\*innen der Trainingsklasse verbleiben grundsätzlich als Schüler\*in in ihrer Stammklasse. Sie werden lediglich für den klar umrissenen Zeitraum von 3 Monaten (12 Schulwochen, ohne Ferienzeiten) in der Trainingsklasse gefördert. Die Pflicht der Aktenführung verbleibt bei dem/der Klassenlehrer\*in. Bei Aufnahme in die Trainingsklasse erfolgt die Erstellung eines Förderplans. Vor dem jeweiligem Hilfeplangespräch (HPG) berät sich das Trainingsteam über die Entwicklung der Schüler\*in. HPG's werden, falls nötig, von Trainingsklassenkollegen mit begleitet.

### **Dauer der pädagogischen Maßnahme der Trainingsklasse**

Der Aufenthalt von Schüler\*innen in der Trainingsklasse beläuft sich auf maximal drei Monate. Nach den drei Monaten erfolgt eine Wiedereingliederungsempfehlung seitens der Kollegen der Trainingsklasse in die Stammklasse des/der Schüler\*in. Stabilisiert sich das Verhalten der/des Schülers/Schülerin innerhalb der Fördermaßnahme nicht, kann das Förderteam in Absprache mit der Schulleitung zu der Entscheidung kommen, dass der/die Schüler\*in für weitere 3 Monate in der Trainingsklasse verbleibt. Der Förderplan wird dann fortgeschrieben. Bei Reintegration der/des Schülers/Schülerin in seine/ihre Stammklasse erfolgt ein formaler Bericht über die erreichten Ziele in der Trainingsklasse.

Ziele und Inhalte hat die Trainingsklasse

### **Ziel der Trainingsklasse**

Das Ziel der Trainingsklasse ist die Stabilisierung des Verhaltens der Schüler\*in, sodass eine Wiedereingliederung in die Stammklasse ermöglicht wird. Ziel der Trainingsklasse ist es, dass die Schüler\*innen beim Verlassen der Trainingsklasse im Bereich Konfliktverhalten externalisierend die Kompetenzen der Stufe 3 haben: *Konflikte führen in strukturierten Situationen zu verbaler und körperlicher Aggression in der Auseinandersetzung mit einem Gegenüber. Diese kann durch vertrauensvolle Intervention beendet werden (vgl. Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen S. 16).*

### **Struktur, Inhalte und Methoden der Trainingsklasse**

Primär geht es in der Trainingsklasse darum, die auslösenden Faktoren für die Übernahme von maladaptiven Verhaltensweisen des/der Schüler\*in herauszuarbeiten. Hierauf wird eine individuelle Förderung aufgebaut, die im Sinne des Grundansatzes der Verhaltensmodifikation das Ziel hat, sich selber in jeweiligen Situationen wahrzunehmen und sich eigenständig Lösungsansätze bewusst zu machen, sie zu übernehmen und anzuwenden, um eine Eskalation zu vermeiden.

Dies wird über eine klare Verhaltensanalyse und -beschreibung eingeleitet. Dazu sind Selbst- und Fremdrelexionsmöglichkeiten als grundlegender Bestandteil der täglichen Förderung fest integriert (Bsp.: Tagesanfang: Tageszielvereinbarung. Tagesende: Schlussreflexion, Wochenziel, Monatsziel). Auch die „Gruppenreflexion“ (Peer-Feedback) findet täglich am Schultagesende statt.

Der **Tagesablauf** in der Trainingsklasse folgt einer klaren Struktur:

**Stunden 1+2:** Unterricht auf Basis der jeweiligen Klassenstufe in den Fächern D,M,E, um Leistungsdefizite so gering wie möglich zu halten. Hierzu erstellen die Klassenlehrer\*innen Material und/oder Themenübersichten, damit der Anschluss nach Reintegration ermöglicht bleibt.

**Stunden 3+4+5+6:** Förderarbeit „Trainingszeit“ durch Selbsterfahrungstraining, Gruppentraining, themengebundene- und fächerübergreifende Projektarbeit oder geplante Exkursionen.

## Praxisklasse – Intensivpädagogische Maßnahme zur Berufsorientierung

### Ausgangslage

In den letzten Jahren ist ein deutlicher Anstieg an Jugendlichen zu beobachten, die – trotz bestehender Fördermaßnahmen – Schwierigkeiten haben, einen Schulabschluss zu erreichen oder den Übergang in eine Ausbildung zu bewältigen. Besonders betroffen sind Schüler\*innen im Bildungsgang Hauptschule sowie im Förderschwerpunkt Lernen, die häufig durch schulische Überforderung, geringe Motivation und fehlende berufliche Perspektiven auffallen.

Viele dieser Jugendlichen zeigen eine ausgeprägte Schulumüdigkeit, geringe Selbstwirksamkeitserwartung und ein stark praxisorientiertes Lernverhalten. Traditioneller Fachunterricht erreicht sie oft nicht mehr in ausreichendem Maß. Daraus ergibt sich ein konkreter Handlungsbedarf: Es braucht ein zusätzliches, praxisnahes Förderangebot, das diese Jugendlichen dort abholt, wo sie stehen – durch handlungsorientierte Methoden, klare Strukturen und individuelle Begleitung auf dem Weg ins Berufsleben.

### Zielsetzung der Praxisklasse

Ziel der Praxisklasse ist es, schulumüde und überforderte Jugendliche durch individuell zugeschnittene, praxisorientierte Lernformen zu stabilisieren, zu aktivieren und nachhaltig auf eine berufliche Integration vorzubereiten.

Im Einzelnen verfolgt die Maßnahme folgende Ziele:

- Abbau von Schulumüdigkeit durch Abwechslung, sinnstiftende Tätigkeiten und direkte Erfolgserlebnisse
- Förderung der Ausbildungsreife durch reale Praxiserfahrungen und gezielte Förderung von Schlüsselqualifikationen (z. B. Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen, Teamfähigkeit)

- Stärkung von Selbstwert und Motivation durch individuelle Erfolgserlebnisse und kontinuierliches Coaching
- Vermittlung von Alltagskompetenzen, insbesondere in den Bereichen Wirtschaft, Ernährung und Sozialverhalten
- Berufliche Orientierung durch langfristige Praktika, strukturierte Nachbereitung und enge Berufsberatung
- Aufbau verlässlicher Beziehungen zu Betrieben, Eltern und Institutionen
- Vermeidung von Schulabbrüchen bzw. des Nichterreichens von Schulabschlüssen durch einen geschützten, individuellen Lernrahmen

### Zielgruppe

Die Maßnahme richtet sich an Schüler\*innen im 9. oder 10. Schulbesuchsjahr, die entweder: den Hauptschulbildungsgang besuchen oder im Förderschwerpunkt Lernen beschult werden.

Typische Merkmale der Zielgruppe sind:

- Schulische Überforderung bzw. Resignation gegenüber herkömmlichem Unterricht
- Fehlende Tagesstruktur und Zukunftsperspektive
- Ausgeprägte praktische Begabungen bei gleichzeitig schwachen schulischen Leistungen
- Deutlicher Unterstützungsbedarf in der schulischen und beruflichen Entwicklung

### Gruppengröße:

Die Gruppe ist bewusst klein gehalten, um eine intensive individuelle Förderung zu gewährleisten. Die maximale Gruppengröße beträgt 8 Schüler\*innen, in Ausnahmefällen bis zu 10.

### Schulabschlüsse

Folgende Abschlüsse können durch die Teilnahme an der Praxisklasse angestrebt bzw. gesichert werden:

- Hauptschulabschluss nach Klasse 9
- Abschluss im Bildungsgang Lernen

Ein Hauptschulabschluss nach Klasse 10 ist im Rahmen dieser Maßnahme nicht vorgesehen, da der schulische Unterricht auf drei Wochentage reduziert ist und die Inhalte primär auf berufsorientierte Förderung ausgerichtet sind. Alle Beteiligten werden darüber frühzeitig informiert.

## Unterrichtsstruktur

Der Unterricht findet an drei Tagen pro Woche (z. B. Montag, Mittwoch, Freitag) im Klassenverband der Praxisklasse statt. Die Inhalte orientieren sich an den Lehrplänen der Hauptschule (Klasse 8/9) sowie den individuellen Förderplänen im Förderschwerpunkt Lernen.

## Schulische Schwerpunkte:

### Kernfächer:

- *Deutsch*: Lesen, Schreiben, Bewerbungstrainings
- *Mathematik*: Alltagsmathematik, Rechnen mit Geld, Messen
- *Englisch*: Grundlagenkommunikation

### Praxisbezogene Ergänzungsfächer:

- *Werken*: (4 Stunden/Woche)
- *Lebensweltorientierung*: z. B. Kochen, Umgang mit Geld, Wohnformen, Sozialverhalten
- *Projektarbeit*: z. B. Schülerfirma, Kiosk-Betreuung, Upcycling
- *Berufsorientierung*: Lebenslauf, Bewerbung, Berufsbilder
- *Individuelle Förderung*: nach Bedarf, ggf. durch externe Fachkräfte
- **Beratungsstunde (1x wöchentlich, 6. Stunde):**  
Individuelle Beratung zur Berufsfindung, Krisengespräche, Elterngespräche, Reflexion

## Praxistage und Praktikumsstruktur

Die berufliche Praxis findet an zwei Tagen pro Woche statt. Der Donnerstag ist der vorgegebene feste Praxistag für alle Schüler\*innen, der zweite Praxistag wird in Absprache zwischen Schule, Betrieb und Familie individuell festgelegt.

## Organisation:

Praktikumsplätze werden möglichst wohnortnah gesucht und langfristig gesichert. Die Suche beginnt bereits im Sommer vor Schuljahresbeginn. Bis zu den Herbstferien findet ein durchgehender Unterricht statt, mit dem Ende der Herbstferien beginnt die Praktikumsphase. Der regelmäßige, zuverlässige Besuch der Praktikumsstelle ist verpflichtend, ein unbegründeter Abbruch kann zur Rückkehr in die Regelklasse führen. Bei kurzfristigem Wegfall eines Praktikumsplatzes findet ein betreutes Homeschooling statt.

## Dokumentation & Begleitung

### Dokumentation durch die Schüler\*innen:

Die Schüler\*innen der Praxisklasse führen ein Praktikumstagebuch oder Berichtsheft anhand einer auf die individuellen Förderbedarfe abgestimmten Vorlage. Eine Reflexion der Tätigkeiten sowie eine persönliche Einschätzung zur Berufsorientierung sind ein Bestandteil der Dokumentation durch die Schüler\*innen

### Begleitung durch Lehrkräfte:

Die Lehrkraft der Praxisklasse führt in den Betrieben regelmäßige Praktikumsbesuche in festgelegten Abständen durch (nach 2, 4, 8 und 16 Wochen), bei Bedarf können diese um weitere Besuche ergänzt werden. Für diese Besuche sind die Donnerstage reserviert, sie haben Vorrang vor anderen Aufgaben.

### Verwaltung & Transparenz:

Die Lehrkraft der Praxisklasse führt eine Übersicht über Betriebe, Ansprechpartner\*innen und Praxistage und reflektiert die Arbeit in der Klasse sowie die Praxisanbindung in regelmäßigen Abständen mit der Schulleitung.

### Öffentlichkeitsarbeit:

Betriebe, die regelmäßig mit der Schule kooperieren, können mit deren Zustimmung auf der Schulhomepage als „Partnerbetrieb der Praxisklasse Raphaelschule“ genannt werden. Dies soll einen Anreiz zur Kooperation schaffen und die Zusammenarbeit nach außen sichtbar machen.

## Beratung und externe Kooperationen

### Elternarbeit:

Die Elternarbeit ist ein fester Bestandteil der Praxisklasse, die Eltern werden als zentrale Kooperationspartner im Entwicklungsprozess der Jugendlichen angenommen. Es wird eine Individuelle Beratung bei Leistungsabfällen, bei der Berufswahl sowie bei Entwicklungsfragen angeboten.

### Externe Partnerinstitutionen:

Agentur für Arbeit: Berufsberatung, Begleitung bei Bewerbungsprozessen, Unterstützung bei Formalitäten, Vermittlung in Fördermaßnahmen

Berufskollegs und Bildungszentren: Informationen zu Bildungsgängen und Übergangsoptionen

Schulsozialarbeit, Jugendhilfe, soziale Träger: Krisenintervention, sozialpädagogische Unterstützung

## Kick-Off Klassen

An der Raphaelschule existieren 4 Kick-Off Klassen. Drei Kick-Off Klassen für Jungen und eine Kick-Off Klasse für Mädchen. Bei diesen Klassen handelt es sich um jeweils auf ein bestimmtes Klientel spezialisiertes System innerhalb der Jugendhilfeeinrichtung des Raphaelshauses:

### a) Kurt-Hahn Gruppe

Betreut und gefördert werden Jungen, die Symptome entwickelt haben, die zu Gefährdungen für die Jungen selbst und für andere Personen führen oder die die Entwicklungsprognose sehr negativ beeinflussen (Aufmerksamkeitsstörungen, dissoziales Verhalten, Delinquenz, aggressives Verhalten, sexuell grenzverletzendes Verhalten, Angststörungen, emotionale Störungen, mangelndes oder undifferenziertes Bindungsverhalten, soziale Unsicherheit, Unselbständigkeit, depressive Störungen, selbstverletzendes Verhalten, Lernschwierigkeiten u. a.). Darüber hinaus bestehen bei vielen Kindern/Jugendlichen gravierende Entwicklungsverzögerungen und nur schwach ausgeprägte Ressourcen und Schutzfaktoren. Die Kinder/Jugendlichen stellen besondere Anforderungen an pädagogische Fachkräfte und sind unter Umständen in anderen Hilfeformen gescheitert. Ihre mangelhafte Schul- und Gruppenfähigkeit verlangt kreative Lösungsmöglichkeiten mit klaren Alltagsstrukturen und zielorientiert eingesetzten Methoden. Voraussetzung für die Aufnahme in die Kurt-Hahn-Gruppe ist ein festgestellter Förderbedarf mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (vgl. Leistungsbeschreibung Kurt-Hahn Gruppe des Raphaelshauses Dormagen).

### b) Horst-Wackerbart-Gruppe

Betreut und gefördert werden Jungen, die Symptome entwickelt haben, die zu Gefährdungen für die Jungen selbst und für andere Personen führen oder die die Entwicklungsprognose sehr negativ beeinflussen (Aufmerksamkeitsdefizite, dissoziales Verhalten, Delinquenz, aggressives Verhalten, sexuell grenzverletzendes Verhalten, Angststörungen, emotionale Störungen, mangelndes oder undifferenziertes Bindungsverhalten, soziale Unsicherheit, Unselbständigkeit, depressive Störungen, selbstverletzendes Verhalten, Lernschwierigkeiten u. a.). Darüber hinaus bestehen bei vielen Kindern/Jugendlichen gravierende Entwicklungsverzögerungen und nur schwach ausgeprägte Ressourcen und Schutzfaktoren. Die Kinder/Jugendlichen stellen besondere Anforderungen an pädagogische Fachkräfte und sind unter Umständen in anderen Hilfeformen gescheitert. Ihre mangelhafte Schul- und Gruppenfähigkeit verlangt kreative Lösungsmöglichkeiten mit klaren Alltagsstrukturen und zielorientiert eingesetzten Methoden. Voraussetzung für die Aufnahme in die Horst-Wackerbarth-Gruppe ist ein festgestellter Förderbedarf mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (vgl. Leistungsbeschreibung Horst-Wackerbart-Gruppe des Raphaelshauses).

### c) Otmar-Alt-Gruppe

Betreut und gefördert werden Jungen, die in der Vergangenheit sexuelle Grenzverletzungen begangen haben. Daneben haben sie oft weitere Symptome entwickelt, die zu Gefährdungen für die Jungen selbst und für andere Personen führen oder die die Entwicklungsprognose sehr negativ beeinflussen (Aufmerksamkeitsdefizite, dissoziales Verhalten, Delinquenz, aggressives Verhalten, Angststörungen, emotionale Störungen, mangelndes oder undifferenziertes Bindungsverhalten, soziale Unsicherheit, Unselbständigkeit, depressive Störungen, selbstverletzendes Verhalten, Lernschwierigkeiten u. a.). Darüber hinaus bestehen bei vielen Kindern/Jugendlichen gravierende Entwicklungsverzögerungen und nur schwach ausgeprägte Ressourcen und Schutzfaktoren. Die Kinder/Jugendlichen stellen besondere Anforderungen an

pädagogische Fachkräfte und sind unter Umständen in anderen Hilfeformen gescheitert. Ihre mangelhafte Schul- und Gruppenfähigkeit verlangt kreative Lösungsmöglichkeiten mit klaren Alltagsstrukturen und zielorientiert eingesetzten Methoden. Voraussetzung für die Aufnahme in die Otmar-Alt-Gruppe ist ein festgestellter Förderbedarf mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (vgl. Leistungsbeschreibung Otmar-Alt-Gruppe des Raphaelshauses Dormagen).

d) Helen-Keller-Gruppe

Betreut und gefördert werden Mädchen, die Symptome entwickelt haben, die zu Gefährdungen für die Mädchen selbst und für andere Personen führen oder die die Entwicklungsprognose sehr negativ beeinflussen (Aufmerksamkeitsdefizite, dissoziales Verhalten, Delinquenz, aggressives Verhalten, sexuell grenzverletzendes Verhalten, Angststörungen, emotionale Störungen, mangelndes oder undifferenziertes Bindungsverhalten, soziale Unsicherheit, Unselbständigkeit, depressive Störungen, selbstverletzendes Verhalten, Lernschwierigkeiten u. a.). Darüber hinaus bestehen bei vielen Kindern/Jugendlichen gravierende Entwicklungsverzögerungen und nur schwach ausgeprägte Ressourcen und Schutzfaktoren. Die Mädchen stellen besondere Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte und sind unter Umständen in anderen Hilfeformen gescheitert. Ihre mangelhafte Schul- und Gruppenfähigkeit verlangt kreative Lösungsmöglichkeiten mit klaren Alltagsstrukturen und zielorientiert eingesetzten Methoden. Voraussetzung für die Aufnahme in die Helen-Keller-Gruppe ist ein festgestellter Förderbedarf mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (vgl. Leistungsbeschreibung Helen-Keller-Gruppe des Raphaelshauses Dormagen).

Alle Schüler\*innen dieser Klassen werden nach §15 AO-SF im FS ESE intensivpädagogisch gefördert. Zum Teil werden die Schüler\*innen zusätzlich im Förderschwerpunkt Lernen gefördert. In allen Kick-Off-Klassen werden in der Regel Schüler\*innen zwischen 10 und 14 Jahren aufgenommen. Ausnahmen sind jedoch möglich, so dass ein hohes Maß an Differenzierung notwendig ist. Alle Systeme haben gemeinsam, dass Schule und Wohngruppe konzeptionell sehr eng miteinander verzahnt sind und nach einem gemeinsamen hoch strukturierten Konzept arbeiten (u.a. Token, Punkte, Entwicklungspläne, Krisensystem). Die Schüler\*innen werden in den Räumlichkeiten ihrer jeweiligen Wohngruppe unterrichtet und haben keinen Kontakt zu den Schüler\*innen der Stammschule (Raphaelschule). Eine Ausnahme bildet die Helen-Keller-Gruppe. Die Mädchen haben einen eigenen Klassenraum in der Stammschule, werden aber gleichfalls im Gruppenverband unterrichtet und haben kaum Kontakt zu den Schüler\*innen der Stammschule. In jeder Kick-Off-Klasse werden sieben Kinder und Jugendliche durch eine sozialpädagogische Fachkraft und ein/e Sonderpädagog\*in unterrichtet. Beide sind ebenfalls feste Mitglieder des pädagogischen Teams und nehmen neben den Lehrerkonferenzen an den wöchentlichen Teamsitzungen sowie regelmäßigen Coachingsitzungen der Wohngruppen teil. Sie führen Dienstbuch und richten ihr Klassen-Token-System an dem gruppeninternen Token- und Punktesystem aus. Die meisten Kinder und Jugendlichen dieser Wohngruppen obliegen einer besonderen Aufsichtspflicht, diese gewährleistet das Schulteam während des Schulvormittags. Jeweils

vor und nach der Schule findet eine Übergabe der Lerngruppe zwischen Schulteam und pädagogischem Team statt.

Das Konzept LEBEN – SCHULE – FREIZEIT unter einem Dach gewährleistet eine enge Verbindung von Alltagsleben, Schule und ressourcenorientierter Intensivpädagogik und vermittelt einen hohen Grad an Gruppenbindung. Die überschaubaren Strukturen und der klare Rahmen bieten den Kindern und Jugendlichen sowohl einen individuellen Schonraum als auch konstruktive Orientierung im Umgang mit Grenzen. Durch intensives soziales Lernen in der Gruppe sollen die Kinder und Jugendlichen gesellschaftlich akzeptiertes Sozialverhalten erlernen und die Fähigkeit entwickeln, unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in einer Gruppe mit ihren Verbindlichkeiten und Rahmenbedingungen zu leben und zu handeln. Der Aufenthalt in der Gruppe dauert in der Regel mindestens zwei Jahre (vgl. Leistungsbeschreibungen).

Aufgrund des speziellen Hintergrundes der Schüler\*innen dieser Klassen steht in den zwei Jahren des Wohngruppenbesuchs im schulischen Bereich meist die Wiederherstellung der Schulfähigkeit im Vordergrund. Die Schüler\*innen haben die Möglichkeit, in einem sehr kleinen, engen und geschützten Rahmen positive Schulerfahrungen zu machen. Der Unterricht beinhaltet neben den Hauptfächern viele praktische Anteile und ist immer auf den individuellen Entwicklungsstand der jeweiligen Schülerin /des jeweiligen Schülers.

### InTag

Die integrierende Tagesgruppe (InTag) ist eine teilstationäre Jugendhilfemaßnahme für Mädchen und Jungen im Grundschulalter mit räumlich integrierter Schulklasse. Die Kinder besuchen vormittags die Förderschule (FS Emotionale/Soziale Entwicklung) und werden anschließend im Rahmen der Tagesgruppe bis 17.30 Uhr pädagogisch betreut und gefördert. Die InTag bietet Platz für neun Jungen und Mädchen.

Alle Kinder werden nach §15 AO-SF im FS Emotionale/Soziale Entwicklung intensivpädagogisch gefördert. Zum Teil weisen die Schüler\*innen zusätzlichen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen auf. Die Schüler\*innen sind aufgrund unterschiedlicher Ursachen mit zum Teil familiären, biografischen, sozialen, emotionalen oder psychischen Problemen und niedrig ausgeprägten Schutzfaktoren im besonderen Maße belastet. Symptomatisch sind bei den Kindern daher dissoziales Verhalten, soziale Unsicherheit, Aufmerksamkeitsdefizite, aggressives Verhalten, gestörtes Bindungsverhalten, Leistungsschwäche u. v. m. zu beobachten. Oftmals haben die Schüler\*innen extrem negative Schulerfahrung gemacht. Aufgrund ihrer Verhaltensschwierigkeiten haben sie in der Regel deutliche Lernrückstände. Häufig wurden sie kurz- oder in Kleinstgruppen beschult. Sie zeigen deshalb oftmals massiv verweigerndes und/oder fremdgefährdendes Verhalten, Lernängste und Schulunlust. Der Fokus liegt so zunächst häufig auf einer Wiederherstellung der Schulfähigkeit.

Das Team der InTag besteht aus zwei sonderpädagogischen Lehrkräften, die gemeinsam die Klasse leiten, drei pädagogischen Fachkräften, welche die Tagesgruppe leiten und einer Hauswirtschaftskraft. Fachkräfte für Erlebnis-, Sport- und Freizeitpädagogik komplettieren das Angebot.

Die InTag integriert Tagesgruppe und Schulklasse konzeptionell und räumlich. Der Bezugspersonenwechsel und damit die Komplexität der Lebenssituation (3 Lebensfelder: Familie, Schule, Tagesgruppe) wird reduziert. Halt und Sicherheit werden somit erhöht und Orientierung/Entwicklung im Sozial- und Leistungsverhalten begünstigt.

Die sonderpädagogischen Lehrkräfte kooperieren eng mit den pädagogischen Fachkräften der Tagesgruppe. Die Lehrpersonen und pädagogischen Fachkräfte stehen in täglichem Austausch miteinander. Einmal wöchentlich findet eine Teamsitzung statt, zudem finden regelmäßig Teamtage und Supervisionen statt.

Im Rahmen einer klaren Tagesstruktur (Schulklasse und Tagesgruppe), unter Einsatz eines verbindlichen Regelwerkes, klaren Classroom Managements und verhaltenstherapeutischer Methoden, erhalten die Kinder zum einen Unterstützung im angemessenen Umgang mit den eigenen Emotionen. Zum anderen wird die Entwicklung eines adäquaten Sozialverhaltens gefördert. Hierzu gehört beispielsweise eine altersgemäße Kontakt- und Konfliktfähigkeit. Diese wird insbesondere in den fest verankerten Projektstunden gefördert, beispielsweise durch das Erlernen der „Gewaltfreien Kommunikation“ nach Rosenberg (Giraffensprache) (vgl. Rosenberg, 2021). Im wöchentlichen Klassenrat werden klasseninterne Anliegen im angemessenen Rahmen besprochen. Der Klassenrat dient insbesondere der Förderung unterschiedlicher Komponenten der Kompetenzbereiche der Selbst- und Sozialkompetenz (Kompetenzbereiche I und II) (vgl. Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen). Die Kinder der Klasse können hier unter anderem Selbstwirksamkeit erfahren, indem sie erleben, dass ihre Anliegen in der Gruppe Beachtung finden und bearbeitet werden.

Das gesamte Classroom Management ist geprägt von Transparenz, Struktur, Konsequenz und auf die Bedürfnisse der Schüler\*innen angepasst. Das fest verankerte KlasseKinderSpiel nach Hillenbrand und Pütz 2008, welches auf Grundlage des Good Behavior Game von Tingstrom et al. (2006) entwickelt wurde und ebenfalls auf lerntheoretischen Grundlagen basiert, erhöht die Konzentrationsfähigkeit in Stillarbeitsphasen. Die Rituale (Tagesbesprechung, tägliche Lernzeiten, Musik zu Übergängen etc.) sorgen für Transparenz. Tägliche Dienste fördern die Verantwortlichkeit. Im Nebenraum kann man sich nach Absprache eine Auszeit nehmen, um sich z.B. in Krisen zu beruhigen. Die fest verankerten „Flitzepausen“ kommen dem oftmals hohen Bewegungsdrang der Schüler\*innen nach.

Die Schüler\*innen stehen unter durchgängiger Aufsicht der Lehrpersonen. Um die Kinder in Bezug auf ihre Sozialkompetenz zu fördern und eine Kompetenzerweiterung auf die Stufe 3 (Soziale Initiative) zu

bewirken („in Kontakten zu Gleichaltrigen oder Erwachsenen können die eingeübten Techniken sozialer Kontaktaufnahme in bekannten, überschaubaren Situationen eingesetzt werden. Kontakte werden aufgenommen und mit Unterstützung aufrechterhalten“ (vgl. Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen S.15)), werden die Pausen unabhängig der anderen Schulklassen verbracht. Es gibt Pausenteams á 3 Schüler\*innen, die in festgelegten Bereichen spielen. Somit haben die Kinder einen klaren Schutz- und Erprobungsraum, um gelernte Strategien der positiven Kontaktgestaltung zu üben.

Nach jeder Unterrichtseinheit wird das Lern- sowie das Sozialverhalten eines jeden Schülers reflektiert. Jedes Kind hat ein individuelles, gemeinsam erarbeitetes Ziel (im Sinne des Sozialzielecenters). Dabei wird das Verhalten durch die Kinder selbst reflektiert und durch Feedbacks der pädagogischen Fachkräfte mit Anerkennung für prosoziale Leistungen und Verbesserungsvorschläge ergänzt.

Zusätzlich findet täglich, nach Unterrichtsschluss, ein sogenanntes „Mittagsgespräch“ statt, in dem eine Lehrkraft und eine pädagogische Fachkraft einzeln mit jedem Schüler / jeder Schülerin den gesamten Tag reflektiert. Hier ist auch Zeit und Raum für die Schüler\*innen persönliche Anliegen / Probleme im vertrauensvollen Rahmen zu besprechen. Hier findet sich die enge und intensive Kooperation zwischen Tagesgruppe und Schule wieder. Es wird in engster Kooperation miteinander gearbeitet, um die Kinder mit Hilfe eines multiprofessionellen Teams bestmöglich im Vor- und Nachmittagsbereich fördern zu können.

Die InTag hat einen Schwerpunkt im Bereich tiergestützte Pädagogik. Sowohl vormittags in der Schule als auch nachmittags in der Gruppe begleiten zwei ausgebildete Hunde den Alltag der Kinder. Einmal die Woche nehmen die Schüler am therapeutischen Reitunterricht teil. In den zielorientierten Angeboten können sie ihr Selbstwertgefühl steigern, Ängste abbauen, Körpernähe zulassen, Kommunikation trainieren, ihre Motivation steigern und Kompetenzen erweitern, sich emotional stabilisieren, das Verantwortungsbewusstsein steigern, eigene Bedürfnisse zurücknehmen und sich auf die Bedürfnisse des Tieres einstellen (zu den theoretischen Grundlagen der Tiergestützten Pädagogik siehe 2.1).

Ein weiterer Schwerpunkt der InTag liegt auf der Familienarbeit. Die tägliche Kommunikation läuft über den Mitteilungsordner (siehe Vernetzung und Kooperation), in den morgens und abends die Erziehungsberechtigten Aktuelles hineinschreiben und Rückmeldung zum Verhalten ihres Kindes geben. Die Lehrpersonen und pädagogischen Fachkräfte schreiben ebenfalls täglich hinein und geben Rückmeldung zu dem Tag. Nach Bedarf finden Telefonate statt. Einmal im Monat findet ein Familiengespräch in der Gruppe oder auch bei Bedarf in der Familie statt. Dort werden gemeinsam Ziele entwickelt und die Umsetzung des individuellen Erziehungsplanes reflektiert. An jedem zweiten Gespräch, oder bei Bedarf, nimmt eine Lehrperson teil.

Die Maßnahme endet nach Beendigung der Grundschulzeit.

## Schulinternes Coaching SCEP

Ein fester Bestandteil des intensivpädagogischen Konzeptes der Raphaelschule ist das schulinterne Coaching angelehnt an das Programm SCEP - Schulbasiertes Coaching bei expansivem Problemverhalten (vgl. Hanisch/ Richard/ Eichelberger/ Greimel/ Döpfner, 2018). Statistiken und Studienergebnisse der letzten Jahre zeigen, dass die Zahl der Schüler\*innen mit intensivpädagogischem Förderbedarf kontinuierlich steigt und zudem die psychische Belastung von Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt ESE zunehmend vergleichbar mit den der Belastung von Klienten in klinischen Stichproben ist (vgl. Leidig et. al. 2021). Dies hat zur Folge, dass sich das Kollegium der Raphaelschule zunehmend mit Schüler\*innen auseinandersetzen muss, deren Verhaltensauffälligkeiten multifaktoriell bedingt sind und die stark ausgeprägte externalisierende Verhaltensproblematiken aufweisen. Um im Umgang mit diesen Verhaltensweisen nicht auf sich allein gestellt zu sein und sich jederzeit professionellen Rat im Rahmen eines mehrwöchigen Coachings einholen zu können, ist in der Raphaelschule das Schulinterne Coaching installiert worden. Der Coach der Raphaelschule ist ausgebildeter Sonderpädagoge, Fachleiter im ZfsL Düsseldorf und hat darüber hinaus eine fundierte Coaching Ausbildung. Die 6 Wochenstunden, die er an unsere Schule verbleibt, werden zum Einsatz schulinternen Coachings genutzt. Das Coaching ist angelehnt an das Programm SCEP, welches eine erfolgreiche Veränderung unterrichtlichen Handelns im Umgang mit expansivem Schülerverhalten mit sich bringt. SCEP führt aus Lehrkraftsicht zu mehr Sicherheit im Umgang mit der Klasse ( $d=.58$ ) und reduziert problematisches Schüler\*innen Verhalten ( $d= .42 - .60$ ) (vgl. Hanisch, Eichelberger, Richard&Döpfner, 2020 zit. n. Leidig et. al. 2021).

Jede Lehrkraft der Raphaelschule hat jederzeit die Möglichkeit sich per Email mit einem konkreten Coaching Anliegen an den Coach zu wenden. Daraufhin findet dann ein ca. sechswöchiges Coaching mit Unterrichtsbeobachtungen und zielgeleiteten Nachbesprechungen statt.

## Krisenkonzept

Unabdingbarer Bestandteil der integrierten intensivpädagogischen Förderung nach §15 AO-SF an der Raphaelschule ist das schulinterne Krisenkonzept. Denn auch, wenn die Prävention von Krisenverhalten im Sinne der Verhaltensmodifikation durch strukturierte Lernumgebungen, dem Einsatz von Tokensystemen, klaren und verlässlichen Regeln sowie einer guten Schüler-Lehrer-Beziehung Hauptbestandteil der pädagogischen Arbeit ist, lassen sich einige eskalative Krisen, in denen eine direkte Intervention nötig ist, nicht vermeiden. In diesen Situationen ist es unabdingbar, bei allen Beteiligten Handlungssicherheiten herzustellen und ein Verfahren anzuwenden, welches auf der einen Seite Sicherheit für alle Beteiligten bietet und auf der anderen Seite, die sich in Krise befinden

Schüler\*innen emotional auffängt und eine möglichst zeitnahe Bearbeitung der emotionalen Krise ermöglicht.

Basierend auf den Annahmen des strukturiert schülerzentrierten Ansatzes nach Neukäter und Goetze, indem Verhaltensstörungen aus dem Blickwinkel zweier verschiedener Sichtweisen gesehen werden, wurde das Krisensystem an der Raphaelschule entwickelt. Neukäter und Goetze betrachten Verhaltensstörungen wie folgt: Nämlich zum einen aus lerntheoretischer Perspektive, als in sozialen Situationen gewohnheitsmäßig unangemessenes Verhalten und zum anderen aus der klientenzentrierten Sicht. Diese beinhaltet, dass eine Verhaltensstörung eine emotionale Störung ist „bei der das Kind nicht an sich selbst angepasst ist, einen Verlust der Integrationsfähigkeit des eigenen Selbst erleidet und sein persönliches Wachstum beeinträchtigt ist“ (Hillenbrand 2023, S.185 Z.2f). Daraus folgt, dass Verhaltensstörungen auf zweierlei Weise begegnet werden sollte. Zum einen aus lerntheoretischer Sichtweise mit „gezielten Interventionen, systemischen Bekräftigungen, [...] Reizkontrolle oder [der] Raum- und Materialstrukturierung (Hillenbrand 2023, S.184)“. Dies entspricht in weiten Teilen dem in 1.2 und 1.3 beschriebenen Vorgehen in der intensivpädagogischen Förderung mittels strukturierter Token-/Verstärkersysteme und dem Arbeiten nach einem klaren Regelsystem. Aus der klientenzentrierten Sichtweise ergibt sich, dass eine gewinnbringende Förderung „die Auseinandersetzung mit dem eigenen Erleben ermöglichen [sollte und] Achtung, Wärme und Rücksichtnahme, einführendes und nichtwertendes Verhalten sowie Echtheit und Selbstkongruenz praktizieren [sollte]“ (ebd. S.185 Z. 6ff). Im Krisenkonzept der Raphaelschule wird für diese Verhaltensweisen Raum geschaffen, indem es den Klassenlehrkräften jederzeit möglich ist, alle nicht in Krise befindenden Schüler\*innen in ihre Krisenklassen zu schicken und sich zunächst individuell mit dem/der in Krise befindenden Schüler\*in zu beschäftigen. Dies ist ebenfalls sinnvoll, da davon auszugehen ist, dass Schüler\*innen Krisen niemals zweckentleert auslösen, sondern hinter extremen Krisenverhaltensweisen immer die Erfüllung eines der menschlichen Grundbedürfnisses steht (Bindung, Selbstwirksamkeitserhöhung/-Schutz, Orientierung/Kontrolle, Lustgewinn/Unlustvermeidung). Durch die Möglichkeit der intensiven individuellen Auseinandersetzung mit dem/der sich in Krise befindlichen Schüler\*in hat der/die Klassenlehrerin die Möglichkeit den Grund für das Krisenauslösende Verhalten mit dem/der Schüler\*in gemeinsam zu erarbeiten und somit einer weiteren Eskalation entgegenzuwirken, sowie pädagogische Maßnahmen ergreifen zu können. Denn „die Verarbeitung und Lösung von Konflikten setzt eine positive, von Vertrauen geprägte Lehrer-Schüler-Beziehung voraus (Hillenbrand, 2023 S.141 Z. 25ff), sodass es häufig sinnvoll ist, dass die in Beziehung mit dem Schüler/der Schülerin stehende Klassenlehrkraft die Krise auffangen und begleiten kann.

## Krise im schulischen Kontext

Von einer Krise sprechen wir im Kontext unserer Förderschule, wenn eine schulische Situation mit unseren Schüler\*innen so schwierig wird, dass einzelne Schüler\*innen oder eine ganze Lerngruppe durch die anwesende Lehrkraft nicht mehr steuerbar erscheint und Hilfe bei der Bewältigung dieser Situation notwendig wird. Krisen können durch verschiedene Ursachen ausgelöst werden und sie können in verschiedenen Erscheinungsformen auftreten.

Im Vorfeld einer Krise steht in der Regel der Versuch, ein kritisches Verhalten im Hinblick auf eine gefährliche Konfliktentwicklung präventiv zu verhindern bzw. deeskalierend zu agieren, um das kritische Verhalten wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

Nicht alle Krisen können im Vorfeld erkannt und deeskaliert werden. Deswegen ist das schulische Krisenmanagement ein notwendiger Baustein im pädagogischen Konzept der Raphaelschule. Die Schule muss sicherstellen, dass jede Lehrkraft jederzeit die Möglichkeit hat, eine schulische Krise durch kollegiale Hilfe bewältigen zu können.

In jedem Fall bedürfen schulische Krisen einer sorgsam und geordneten Nachbearbeitung, um eine Wiederholung ähnlicher Konfliktlagen nach Möglichkeit zu vermeiden. Offenheit und Transparenz aller am Prozess Beteiligten sind unabdingbar, um aus Krisensituationen lernen zu können.

Grundsätzlich gilt im Rahmen der intensivpädagogischen Förderung, dass Störungen/Krisen immer Vorrang haben. Schüler\*innen, die sich in einer emotionalen Krise befinden, fehlt es meist an der Befriedigung einer ihrer Grundbedürfnisse (Hunger, Durst, Zuneigung, Sicherheit, Bindung, Selbstwirksamkeit). Insbesondere bei Schüler\*innen mit unsicherem Bindungsmuster und traumatischen Lebenserfahrungen können Krisen scheinbar aus dem Nichts und erstmal ohne erkennbaren Grund auftreten. Hier gilt es im Rahmen der Intensivpädagogik ausreichend Raum zur Krisenbewältigung und Aufarbeitung zu schaffen und gleichzeitig eine Selbst- und Fremdgefährdung zu vermeiden.

## Krisenmanagement

Das Krisenmanagement kann ein gutes und effektives Instrument sein, um beim Auftreten einer Krisensituation überlegt, ruhig und angemessen handeln zu können. Dies dient zum Schutz gefährdeter Personen und dazu, mögliche „Folgeschäden“ bei allen Beteiligten auf ein Minimum zu reduzieren. Auch die Planung möglicher Konsequenzen für ein bestimmtes krisenhaftes bzw. ein krisenauslösendes Verhalten ist in diesem Krisenmanagement enthalten. Notwendige Handlungsschritte im Rahmen des Krisenmanagements:

- koordiniertes Vorgehen nach dem Krisenkonzept der Schule,

- ein guter und enger Informationsaustausch mit Kolleg\*innen, Schüler\*innen, ggf. mit den Eltern, pädagogischen Fachkräften des Raphaelshauses und dem Leitungsteam
- informative wie transparente Rückmeldungen an das Kollegium und
- die Dokumentation einer Krise

## Verantwortlichkeit

Verantwortlich für das unmittelbare klassenbezogene Krisenmanagement und die Koordination der Maßnahmen ist primär der/die Klassenlehrer\*in – unterstützt durch das schulinterne Krisensystem, welches aus anderen Lehrer\*innen, den Schulsozialarbeiter\*innen, weiteren Kolleg\*innen und der Schulleitung besteht. Krisen-Hilfe soll unter Ausnutzung der Ressourcen an der Schule selbst, sowie je nach Anlassfall und Bedarf, durch Hinzuziehung von kompetenten außerschulischen Stellen geleistet werden (z. B. Inanspruchnahme von Hilfe durch Gruppenkolleg\*innen (*Vernetzung im Raphaelshaus*) oder Hinzuziehen der Eltern. Im äußersten Fall auch Inanspruchnahme polizeilicher Hilfe.

## Krisenmanagement der Raphaelschule

Innerhalb des Klassenraums und -unterrichts wird grundsätzlich ein gestufter Krisenplan verfolgt.

Krisen ereignen sich mit unterschiedlicher Problemlage, Personenbeteiligung und Massivität und verlangen dementsprechend ein angepasstes Interventionsverhalten vonseiten der Lehrperson. Immer dann, wenn Konflikte eskalieren, und es keinen Weg der Klärung gibt, ist in der Regel durch den/die Schüler\*in der Krise Gewalt in entweder nonverbaler, verbaler oder physischer Weise im Spiel.

---

Nonverbal:	bspw. in Gestik und/ oder Mimik, Nachäffen, Ignorieren, ...
Verbal:	das Erniedrigen einer Person durch Worte, bedrohen
Physische:	jegliche Formen von Misshandlungen, wie bspw. schlagen, stoßen, treten, boxen, mit Gegenständen werfen, an den Haaren ziehen, ...

---

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass Schüler\*innen, die sich in Krise befinden, eine besondere Form der Aufmerksamkeit benötigen. Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt ESE haben in der Vergangenheit meist nicht gelernt, ihrer Bedürfnisse frühzeitig wahrzunehmen, diese angemessen zu äußern und ggf. zurückzustellen sowie Konflikte sozial angemessen zu lösen. Hinzu kommen häufig Traumata, psychische Störungsbilder und problematische Bindungsmuster. Daher ist es im Rahmen

der intensivpädagogischen Förderung unabdingbar, dem in Krise befindlichen Kind/Jugendlichen die nötige Aufmerksamkeit und emotionale Zuwendung zukommen zu lassen. Auch, wenn es meist um Formen von Gewalt geht, werden Konsequenzen nie in der Krise selbst, sondern immer erst später, wenn der Schüler/ die Schülerin wieder zugänglich ist, ausgesprochen und bearbeitet.

In der Raphaelschule unterscheiden wir die **Krisen der Stufe „gelb“** von denen der **Stufe „rot“**.

In beiden Stufen erfordert jede Krise *eine kurzfristige*, etliche Krisen erfordern *eine mittelfristige* und manche gar *eine längerfristige Maßnahme* zur Krisenbewältigung und -aufarbeitung.

Zur Bewältigung einer Krisensituation besteht an der Raphaelschule für jede Lehrkraft die Möglichkeit gelbe oder rote Krisenkarten einzusetzen. Diese Karten gibt es in jeder Klasse. Dort werden sie so aufbewahrt, dass die Schüler\*innen sich bei Bedarf ihre Karte selbständig nehmen können. Beim Raumwechsel (Sport, Hauswirtschaft etc.) sollten die Krisenkarten von der Lehrkraft mitgeführt werden. Darüber hinaus gibt es „**das Krisentelefon**“.

*Bei einer **Krise der Alarmstufe „gelb“*** begeben sich alle Schüler\*innen der Krisenklasse bis auf der/die sich in einer Krise befindende Schüler\*in umgehend mit ihrer gelben Karte in die jeweilige Vertretungsklasse (Fremdschutz).

Auf diese Weise kann die Lehrkraft sich mit all ihrer Aufmerksamkeit dem/der sich in der Krise befindenden Schüler\*in zuwenden. Dieses Vorgehen ist insbesondere vor dem bindungstheoretischen Hintergrund zu sehen. Der/die sich in Krise befindende Schüler\*in wird von der bekannten Klassenlehrkraft, zu der eine tragfähige Schüler-Lehrer-Beziehung besteht, durch die Krise begleitet. Hier kann es einzelnen Schüler\*innen leichter fallen sich zu öffnen und Emotionen zu benennen. Es gilt: Krisen haben Vorrang. Jede\*r Klassenlehrer\*in nimmt sich grundsätzlich soviel Zeit für die Bearbeitung der Krise wie nötig ist. Eine Rückkehr nach Alarmstufe „gelb“ in die Stammklasse erfolgt durch Abholen aller Schüler\*innen aus ihren Vertretungsklassen durch die Klassenleitung, sobald die Krise im Klassenraum beendet wurde und sich die Krisenbeteiligten beruhigen konnten.

*Bei einer **Krise der Alarmstufe „rot“*** begibt sich ein\*e dazu aufgeforderte\*r Schüler\*in mit der roten Karte zu einer anderen Lehrkraft und teilt dieser mit, dass in der eigenen Klasse umgehend Hilfe benötigt wird. Dies ist dann der Fall, wenn die Lehrkraft, in deren Klasse die Krise herrscht, keine Möglichkeit hat, telefonisch über das „Krisentelefon“ Unterstützung anzufordern. Zudem ist es möglich, die **gelben Karten** und die **rote Karte** gleichzeitig einzusetzen. Dies ist dann der Fall, wenn eine Lehrkraft in der Krise sofortige Unterstützung durch einen weiteren Erwachsenen benötigt und die anderen Schüler\*innen, die nicht krisenhaft sind, derweil in einem sicheren Raum (Vertretungsklasse) verweilen sollen, bis der/die von der Krise betroffene Schüler\*in sich beruhigt hat. Dieses Vorgehen

bietet für alle Mitarbeitenden der Raphaelschule ein hohes Maß an Handlungssicherheit, da jederzeit sehr schnell Hilfe eingefordert werden kann und falls erfindlicher Krisen mit dem Vier-Augen-Prinzip mit Multiprofessionalität gelöst werden können.

Zudem gibt es in der Raphaelschule ein Krisenhandy, über welches jederzeit Hilfe angefordert werden kann. Für den Fall, dass *das Krisentelefon* zum Einsatz kommt, wird der- oder diejenige Kolleg\*in, der/dem das Handy für Notfälle zugewiesen wurde, angerufen. Diese Person ist in der Regel der Schulsozialarbeiter oder ein Schulleitungsmitglied. Wird er/sie über das Krisentelefon informiert, begibt er/sie sich direkt zur Unterstützung des/der Anrufenden in die jeweilige Klasse. Entweder die Situation entspannt sich unter der Anwesenheit zweier Erwachsener oder, sollte dies nicht der Fall sein, wird der/ die krisenhafte Schüler\*in aus der Klasse begleitet und nach Möglichkeit in die Vertretungsklasse überführt. Dabei werden die Bedingungen für eine Rückkehr in die Stammklasse formuliert und ggf. Material mitgegeben. Die krisenbegleitende Person unterstützt, bis der/ die Schüler\*in in der Vertretungsklasse angekommen ist. Der Orts- und Bezugspersonenwechsel hilft Schüler\*innen häufig, sich aus einer Krise zu lösen. Auch hier gilt Krisen haben Vorrang. In Krise befindliche Schüler\*innen werden von ihren zuständigen Krisenlehrer\*innen in die Klasse aufgenommen und emotional Begleitet. Häufig hilft es den Schüler\*innen die Situation in ihrer eigenen Lerngruppe verlassen zu können und mit einem anderen Erwachsenen sprechen zu können.

Sollte im Zuge dieser Maßnahmen eine sichere Krisenbegleitung nicht möglich sein und das Schüler\*innenverhalten eskaliert weiter, wird die Schulleitung hinzugezogen. Im weiteren Verlauf werden die Eltern, bzw. die Bereichsleitung bei einem internen Kind oder Jugendlichen hinzugezogen um weitere pädagogische Maßnahmen bzw. wenn nötig auch Ordnungsmaßnahmen abzusprechen.

Im Falle einer Krise der Alarmstufe „rot“ ist es häufig notwendig, dass ein oder mehrere krisenhafte Schüler\*innen den Klassenraum durch mindestens 2 Personen begleitet verlassen und zumindest für eine Weile an einem anderen Ort beaufsichtigt werden müssen. Ggf. müssen diese aus dem Klassenraum geführt werden. Die zugeteilte Vertretungsklasse sollte zunächst der Ort der weiteren Beaufsichtigung sein. Ist dies aufgrund der Erscheinungsform des Krisenverhaltens nicht möglich, so wird der/die Schüler\*in zum Büro der Schulleitung begleitet, wo über weitere Maßnahmen (Aufsicht durch die Schulleitung, Schüler\*innenpendierung, Abholung durch Eltern oder Gruppe) entschieden wird.

Im Nachgang einer solchen Krise ist der Vorfall mit den beteiligten Personen als Aktennotiz zu verschriften. Die Aktennotiz wird von der Lehrkraft in der Schülerakte abgeheftet. Über den

Mitteilungsordner und per Anruf oder persönlichem Gespräch werden die Erziehungsberechtigten/ Gruppenpädagog\*innen über den Vorfall, die Bearbeitung und ggf. über Konsequenzen informiert.

Im Falle einer schwerwiegenden Krise oder bei anhaltend schwierigem Schüler\*innen-Verhalten, welchem sich durch keinerlei Maßnahmen der schulischen Krisenintervention beikommen lässt, wird zeitnah (ggf. am nächsten Tag) ein Runder Tisch einberufen. Dieser besteht aus Klassenlehrer\*in, Kontaktpädagog\*in, Bereichsleitung und Schulleitung. Gemeinsam werden hier Lösungsmöglichkeiten und Strategien erarbeitet, um dem herausfordernden Schüler\*innen-Verhalten gerecht zu werden. Dieses Vorgehen ist mit dem Leitungsteam des Raphaelshauses erarbeitet worden und mit der Gruppenleiterkonferenz des Raphaelshauses abgestimmt.

### Krisennachbearbeitung

Schulische Krisen bedürfen neben der pädagogischen Aufarbeitung immer einer Information an das Kollegium. In den Dienstbesprechungen montags wird das Kollegium über schulische Krisen der vergangenen Woche in Kenntnis gesetzt. Das Kollegium wird von der Klassenlehrkraft über auslösendes Krisenverhalten, über die eingesetzten Stufen des Krisenmanagements sowie über erfolgte Konsequenzen informiert. Die Schulleitung benennt ggf. schulrechtliche Konsequenzen.

Bei Krisen, die aufgrund des Schweregrades oder der Wiederholungsgefahr einer intensiveren Nachbearbeitung bedürfen, besteht für jede Lehrkraft die Möglichkeit, eine kollegiale Fallberatung zu bekommen. Bei Bedarf wird in der Dienstbesprechung eine entsprechende Beratungsgruppe gebildet. Zudem findet nach schweren Krisen immer ein Beratungs- und Reflexionsgespräch mit der Schulleitung statt. In diesem Gespräch wird der Krisenhergang gemeinsam besprochen, ggf. Handlungsalternativen für die Zukunft erarbeitet und Hilfsangebote für die betroffene Lehrkraft erarbeitet.

Bei erheblichen oder traumatischen Krisenerlebnissen kann der schulpsychologische Dienst, sowie die KJP im Raphaelshaus, in die Krisenbewältigung einbezogen werden.

## Vernetzung und Kooperation

### Vernetzung und Kooperation mit der Jugendhilfe

Einen wichtigen Eckpfeiler der intensivpädagogischen Förderung nach §15 AO-SF an der Raphaelschule stellt die interdisziplinäre und enge Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfezentrum Raphaelshaus dar. Ungefähr 75% der Schüler\*innen der Raphaelschule besuchen eine stationäre oder teilstationäre Jugendhilfemaßnahme des Raphaelshauses. Die enge und professionelle Zusammenarbeit der beiden Systeme Jugendhilfe und Schule ist fester Bestandteil der Gesamtkonzeption der Jugendhilfeeinrichtung und des intensivpädagogischen Förderkonzeptes der Raphaelschule und wird durch die Qualitätsstandards Heim-Schule sowie den regelmäßig stattfindenden Qualitätszirkel Heim-Schule gesichert. Die Lebensbereiche Schule und Wohn- bzw. Tagesgruppe sind eng miteinander

verknüpft. Es findet fortwährend eine enge auf das jeweilige Kind/den jeweiligen Jugendlichen abgestimmte Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Bereichen statt. Die Lehrkräfte der Raphaelschule stehen in engem und regelmäßigem Austausch mit den pädagogischen Fachkräften. Dies geschieht täglich über den standardisierten Mitteilungsordner (siehe Anhang), in welchem eine Bewertung des Sozialverhaltens, des Arbeitsverhaltens, des Förderziels und der Hausaufgaben eingetragen werden. Zudem können die Mitarbeitenden des Raphaelshauses sowie die Sorgeberechtigten täglich wichtige Informationen in den Mitteilungsordner eintragen. Der Mitteilungsordner wird von Schule (vormittags) und Gruppe (abends) ausgefüllt und dient dem täglichen, standardisierten Informationsaustausch. Bei besonderen Vorfällen findet ein persönlicher Austausch mit den pädagogischen Fachkräften und/oder den Sorgeberechtigten statt. Dies bedingt, dass die Schüler\*innen mit intensivpädagogischem Förderbedarf nach §15 AO-SF durch ein multiprofessionelles Team gemeinsam gefördert werden.

Die Schulleitung ist fester Bestandteil des Leitungsteams des Raphaelshaus und nimmt als solches jeden Morgen an der Kleinen Lagebesprechung sowie an wöchentlich stattfindenden Leitungsteamsitzungen teil. Dadurch ist auf Leitungsebene eine hohe Transparenz in Bezug auf schwieriges Schülerverhalten sowie eine gemeinsame Lösungsfindung bei höchst problematischem Schülerverhalten gesichert.

In der alltäglichen Arbeit mit den Schüler\*innen findet ein täglicher Austausch mit den pädagogischen Fachkräften statt. Die Schüler\*innen werden von den pädagogischen Fachkräften morgens zur Schule begleitet. Bei Bedarf werden die Lehrkräfte über Besonderheiten informiert. Zusätzlich hat jeder Schüler/ jede Schülerin einen Mitteilungsordner. In diesem werden jeden Tag Noten für das gezeigte Arbeits- und Sozialverhalten vergeben, sowie Informationen über Pünktlichkeit, Hausaufgaben und das Förderziel eingetragen. Bei den Tagesgruppenkindern dient der Mitteilungsordner der Information der pädagogischen Fachkräfte und der Eltern. Bei besonderen Vorkommnissen informieren die Lehrkräfte die pädagogischen Fachkräfte persönlich oder telefonisch, ggf. werden dann gemeinsam Lösungsmöglichkeiten und Konfliktbearbeitungsstrategien erarbeitet. Die Noten im Mitteilungsordner der Schule haben meist Einfluss auf den Gruppenalltag und dort Konsequenzen zur Folge.

Zwei Mal jährlich finden Pädagogische Fachgespräche statt. In diesen wird der individuelle Förderplan der Schüler\*innen besprochen und gemeinsame Entwicklungsziele besprochen. Zudem nehmen die Lehrer\*innen der Raphaelschule nach Möglichkeit an den Hilfeplangesprächen der Schüler\*innen teil. Im Sinne einer einheitlichen Pädagogik nehmen die Lehrkräfte der Raphaelschule an den hausinternen verpflichtenden Fortbildungen teil. Diese sind PART, Lösungsorientierte Familienarbeit sowie der Einsteigertag. Außerdem erhalten die Lehrkräfte der Raphaelschule die Möglichkeit an allen angebotenen Fortbildungen des Hauses teilnehmen (z.B. FASD, Traumapädagogik, Bouldern, Mountainbike, ...).

Das Lehrerkollegium zählt fest zum Team des Raphaelshaus und kann als solches nicht nur alle Möglichkeiten des Geländes nutzen, sondern auch viele Beratungsmöglichkeiten durch die unterschiedlichen Fachkräfte (Sexualpädagogen, Erlebnispädagogen, Seelsorger, Kinderschutzfachkräfte, ...) wahrnehmen. Dies führt dazu, dass bei Bedarf sehr schnell eine multiprofessionelle Beratung zu individuellem schwierigen Schülerverhalten erfolgen kann.

### Vernetzung mit der KJP Neuss

In den Räumen des Raphaelshaus befindet sich eine Nebenstelle der kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulanz der St. Augustinus Gruppe. Diese ist Zuständig für alle Kinder und Jugendlichen aus Dormagen und dem Kölner Norde und somit auch für alle im Raphaelshaus lebenden Kinder. Aufgrund dessen ist die KJP Ansprechpartner\*in für viele Schüler\*innen der Raphaelschule. Die Lehrer\*innen der Raphaelschule haben hier einen schnellen Ansprechpartner und im Sinne einer interdisziplinären Zusammenarbeit gelingt häufig die Vernetzung von KJP, Jugendhilfe und Schule. Die KJP ist zuständig für eine grundständige Diagnostik, der im Raphaelshaus aufgenommen Kinder und Jugendlichen, führt regelmäßig Medikamentensprechstunden durch und sorgt ggf. für therapeutische Anbindung. Die Lehrkräfte der Raphaelschule haben die Möglichkeit an den diagnostischen Auswertungsgesprächen teilzunehmen, um die Erkenntnisse und Ergebnisse mit in die schulische Förderung einfließen zu lassen.

### Vernetzung mit anderen außerschulischen Partnern

Zusätzlich zur Jugendhilfe ist die Raphaelschule mit einer Vielzahl außerschulischer Partner vernetzt. Hierzu zählen z.B. die Stadtbibliothek Dormagen, die Agentur für Arbeit, die LitCologne sowie eine Vielzahl an Handwerks- und Praktikumsbetrieben.

## Raumkonzept

Die Lerngruppen der Raphaelschule sind nach den einzelnen Altersbereichen räumlich verortet. Im Bereich der sogenannten „alten Schule“ finden sich die drei Grundschulklassen direkt gegenüber der InTag (Integrierte Tagesgruppe für Grundschulkinder). Neben den drei Klassenräumen gehören zum Grundschulbereich noch die Räume der Oase. Hierbei handelt es sich um einen Bereich im Souterrain unterhalb der Klassen, dieser umfasst drei kleinere Räume (Rappelkiste, Bibliothek, Lerninseln) und einen Aufenthaltsraum mit Sitzkissen, einer Tischtennisplatte und weiteren Spielmöglichkeiten. Die Räumlichkeiten der Oase werden im Rahmen der intensivpädagogischen Förderung nach §15 AO-SF für die Schüler\*innen des Grundschulbereiches genutzt. Sie bieten die Möglichkeiten zu geleiteten Auszeiten, Kleingruppenförderung und geleiteten Spielangeboten. Die Oase bietet die geeignete räumliche Ressource, um Schüler\*innen zu ermöglichen eingeübten Techniken sozialer Kontaktaufnahme zunächst in bekannten, überschaubaren Situationen einzuüben und zu erproben

(vgl. Matrix emotionale und sozialer Kompetenzen, soziale Initiative). Innerhalb der Oase stellt die Rappelkiste eine wichtige räumliche Ressource zur Förderung des Konfliktverhaltens externalisierend dar (vgl. ebd.).

Neben dem Grundschulbereich sind die jüngeren Schüler\*innen (Klasse 5 bis 7) des Förderbereichs Lernen verortet. Die Klassenräume liegen sich gegenüber. Einer der Klassenräume beinhaltet eine Zweiteilung in Klassen- und Aufenthaltsraum mit Kicker, Dartscheibe, Gruppentisch, Küchenzeile etc. Dieser Raum wird von beiden Lerngruppen genutzt. Er dient zur Pausengestaltung, Kooperation und Kleingruppenarbeit und dadurch ebenfalls der Förderung der sozialen Initiative (s.o.).

Im Bereich der sog. „neuen Schule“ sind die höheren Klassen des Förderbereichs Lernen (Klasse 8 bis 10) und die Hauptschulklassen verortet. Die Klassen des Förderbereichs Lernen befinden sich in einem kleinen Anbau. In diesem findet sich neben den beiden Klassenräumen der Schulkiosk, sowie ein weiterer Raum, der sowohl als Psychomotorik- als auch als Differenzierungs- und Auszeitraum des Förderbereichs Lernen genutzt wird. Die älteren Schüler\*innen kümmern sich im Rahmen einer Schülerfirma um den Schulkiosk, sodass hier die räumliche Nähe deutliche Vorteile bringt.

Im Hauptgebäude sind im EG die jüngeren Hauptschulklassen (5 bis 7) verortet und im UG die älteren Hauptschüler (Klasse 8 bis 10). Zusätzlich gibt es für diese Klassen noch einen zusätzlichen Klassenraum, der als Differenzierungsraum oder für intensivpädagogische Förderangebote genutzt werden kann. Außerdem befindet sich der Raum der Trainingsklasse im EG des Hauptgebäudes.

Die räumliche Zuteilung deckt sich mit den Pausenteams, sodass in den einzelnen Bereich schnelle und spontane Absprachen möglich sind. Außerdem ermöglicht die räumliche Nähe der einzelnen Bereiche die Bildung von Kooperationen (für z.B. einzelnen Projekte).

Neben den Klassenräumen gehören noch unterschiedliche Fachräume zur Raphaelschule. Hierzu zählen die Küche, ein Werkraum, ein Kunstraum, die Schulsozialarbeit und ein Musikraum. Zudem haben alle Lehrkräfte der Raphaelschule die Möglichkeit viele Räumlichkeiten des Raphaelshaus für z.B. sportliche Angebote zu nutzen. Hierzu zählen:

- Sporthalle
- Schwimmhalle mit Hubboden
- Kleinsportfeld
- Kunstrasenplatz
- Boulderhalle (nach Fortbildung)
- Wasserspielplatz
- Spielplätze auf dem Gelände

Das Krisenpräventions- und interventionsprojekt OUTBACK der Sekundarstufe I verfügt über eigene, von der Stammschule losgelöste Räumlichkeiten mit angeschlossenen Toiletten und dem Zugang zu Sportmöglichkeiten auf dem Gelände des Raphaelshauses (s. Kapitel OUTBACK).

## Konferenzstruktur

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit mit einem hohen Anteil mit Schüler\*innen mit einem intensivpädagogischen Förderbedarf ist ein kontinuierlicher Austausch im Kollegium unabdingbar. In der Raphaelschule startet die Woche jeden Montagmorgen mit einer *Dienstbesprechung*. In dieser werden aktuelle Krisenschüler\*innen benannt und ggf. Lösungsansätze erarbeitet sowie Fallberatungsgruppen gebildet. Zudem findet jeden Morgen eine kurze *Infozeit* statt. In dieser werden tagesaktuelle Belange geregelt und ggf. noch einmal kurz über Krisen des Vortages informiert. Mittwochs Nachmittag finden regelmäßig *Konferenzen, pädagogische Konferenzen* und Kleingruppenarbeiten im Wechsel statt.

Bei Unterstützungsbedarf ist es jederzeit und auch spontan möglich, ein Gespräch mit der Schulleitung zu vereinbaren. Außerdem können jederzeit kollegiale Fallberatungsgruppen einberufen werden.

## Personalkonzept

Durch den hohen Anteil an zu beschulenden Schüler\*innen mit intensivpädagogischem Förderbedarf nach §15 AO-SF, der sich unter anderem aus der Vielzahl an Schüler\*innen aus intensivpädagogischen Jugendhilfemaßnahmen des Raphaelshaus ergibt, ist ein hoher Personalschlüssel unbedingt von Nöten, um die Schüler\*innen gewinnbringend fördern zu können, ihren komplexen Störungsbildern gerecht zu werden und erfolgreiche sonderpädagogische Arbeit mit dem Ziel der Reintegration leisten zu können.

Das Personalkonzept der Raphaelschule beinhaltet die Bereitstellung von Personalressourcen in den speziellen intensivpädagogischen Settings (Kick-Off-Klassen, InTag, Trainingsklasse), sowie den Einsatz von Personalressourcen für die Umsetzung der intensivpädagogischen Förderung nach §AO-SF in der Stammschule der Raphaelschule.

### **Bereich spezielle intensivpädagogische Settings:**

In den Kick-Off-Klassen fördern je ein/e Sonderpädagog\*in und eine sozialpädagogische Fachkraft der Schule sieben Schüler\*innen. In der InTag fördern zwei Sonderpädagog\*innen 9 Grundschüler\*innen. In der Trainingsklasse unterrichtet ein Sonderpädagoge gemeinsam mit einem Schulsozialarbeiter.

**Bereich Grundschule:**

In den drei Grundschulklasse werden je sechs bis neun Schüler\*innen von einem Sonderpädagogen/einer Sonderpädagogin unterrichtet. Zusätzlich werden zwei Grundschulklassen mit einer halben Sonderpädagog\*innen Stellen unterstützt. Die dritte Grundschulklasse erhält zusätzlich sechs Förderstunden durch die Schulsozialarbeiterin der Raphaelschule. Zudem ist der Einsatz eines FSJlers/ einer FSJlerin im Grundschulbereich vorgesehen.

**Bereich Hauptschule und Förderschwerpunkt Lernen:**

Im Hauptschulbereich und im Bereich des Förderschwerpunkts Lernen der Stammschule unterrichtet je ein/e Sonderpädagog\*in eine Lerngruppe von sechs bis 11 Schüler\*innen, wobei die Überschreitung von 10 Schüler\*innen die Ausnahme darstellen sollte. Zwei Sonderpädagog\*innen unterrichten als Fachlehrkräfte Werken und Hauswirtschaft, um 4 Stunden Kleinstgruppenförderung pro Woche zu ermöglichen. Die restlichen Unterrichtsstunden dieser Lehrkräfte (ca. sechs Unterrichtsstunden pro Lehrkraft) werden als Differenzierungsstunden im Hauptschul- und Förderschwerpunkt Lernen Zweig der Stammschule eingesetzt. Eine Schulsozialarbeiterin bietet für die einzelnen Klassen und Schüler\*innen je nach aktuellem Förderbedarf Einzelförderung, Tiergestützte Pädagogik sowie Kleinstgruppenförderung an (siehe 2.1 und 2.2). Dieser Einsatz ist möglichst flexibel gehalten, um je nach Lerngruppe und akutem Förder- und Handlungsbedarf einzelner Schüler\*innen reagieren zu können. Zudem ist der Schulsozialarbeiter mit 2 Wochenstunden in diesem Bereich im Rahmen des Sozialtrainings eingesetzt (siehe 2.3).

Zusätzlich ist ein Sonderpädagoge als schuleigener Coach für alle Bereiche (siehe 4) mit sechs Unterrichtsstunden an der Raphaelschule eingesetzt.

**Fazit:**

Die Raphaelschule bietet als dem Jugendhilfezentrum Raphaelshaus angegliederte Förderschule mit dem Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung Schüler\*innen eine schulische Heimat, die schwerwiegende und multiple Störungsbilder aufweisen. Trotz der verschiedensten schwerwiegenden Ausgangslagen der Schüler\*innen, gelingt es aufgrund der beschriebenen intensivpädagogischen Arbeit, dass viele Schüler\*innen der Raphaelschule Fortschritte im Sozial- und Arbeitsverhalten zeigen und schulisches Lernen für sie (wieder) möglich ist. Viele Schüler\*innen entwickeln sich im Laufe des Schulbesuchs stetig weiter und erlernen neue und für die hilfreiche Kompetenzen in den Bereichen Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Lernverhalten. Diese positive Entwicklung erfolgt aufgrund der beschriebenen intensivpädagogischen schulischen Förderung, sowie

der damit einhergehenden Bereitstellung von personellen und räumlichen Ressourcen, sowie der intensiven Vernetzung mit der Jugendhilfe.

## Literaturverzeichnis

Bolz, T./ Wittrock, M./ Koglin, U. (2019). Schüler-Lehrer-Beziehung aus bindungstheoretischer Perspektive im Förderschwerpunkt der emotionalen und sozialen Entwicklung. In: *Zeitschrift für Heilpädagogik* 70 (2019) 11, S. 560 – 571. [https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source\\_opus=25147](https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=25147)

Goetze, H. (2010). *Schülerverhalten ändern. Bewährte Methoden der schulischen Erziehungshilfe* (1. Aufl.). Kohlhammer

C. Hanisch/ S. Richard/ I. Eichelberger/ L. Greimel/ M. Döpfner (2018). *Schulbasiertes Coaching bei Kindern mit expansivem Problemverhalten (SCEP). Handbuch zum Coaching von Lehrkräften*. (1. Aufl.). Hogrefe Verlag.

Hartke & Vrbán (2011). *Schwierige Schüler – 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten*. (3. Aufl.). Persen Verlag, Hamburg

Hennemann, T./ Hövel, D./ Casale G./ Hagen T./ Fitting-Dahlmann, K. (2017). *Schulische Prävention im Bereich Verhalten* (2. Aufl.). Kohlhammer

Hillenbrand, C. (2023), *Didaktik bei Unterrichts- und Verhaltensstörungen* (4. Aufl.). Reinhardt UTB

Hillenbrand, C. (2008). *Einführung in die Pädagogik bei Verhaltensstörungen* (4. Aufl.). Reinhardt UTB

Hillenbrand, C/ Pütz, K. (2008). *KlasseKinderSpiel: Spielerisch Verhaltensregeln lernen*. (1. Aufl.) Körber-Stiftung

Jugendhilfezentrum Raphaelshaus, Leistungsbeschreibung Helen-Keller-Gruppe

Jugendhilfezentrum Raphaelshaus, Leistungsbeschreibung Otmar-Alt-Gruppe

Jugendhilfezentrum Raphaelshaus, Leistungsbeschreibung Horst-Wackerbarth-Gruppe

Jugendhilfezentrum Raphaelshaus, Leistungsbeschreibung Kurth-Hahn-Gruppe

Leidig, T./ Hanisch, C./ Vögele, U./Niemeier, É./ Gerlach, S./ Hennemann, T. (2021). Professionalisierung im Kontext externalisierender Verhaltensprobleme. Entwicklung eines Qualifizierungs- und Begleitkonzepts für Lehrkräfte an Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung. In: *Emotionale und soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen: ESE 3* (2021) 3, S. 88-98. [https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source\\_opus=22599](https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=22599)

Mattes, W. (2011). *Methoden für den Unterricht* (1. Aufl.). Schöningh

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2021). *Lehrpläne für die Primarstufe*. 1. Aufl. [https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/300/ps\\_lp\\_sammelband\\_2021\\_08\\_02.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/300/ps_lp_sammelband_2021_08_02.pdf)

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. *Lehrpläne und Kernlehrpläne für die Hauptschule in Nordrhein-Westfalen*. <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/hauptschule/index.html>

Rosenberg, M. (2021). *Giraffensprache: Gewaltfreie Kommunikation im Alltag*. 1. Aufl. Junfermann Verlag

Schneider, M. S., & Harley, L. P. (2006). How dogs influence the evaluation of psychotherapists. *Anthrozoös*, 19(2), 128–142.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2000). *Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung*.

[https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2000/2000\\_03\\_10-FS-Emotionale-soziale-Entw.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2000/2000_03_10-FS-Emotionale-soziale-Entw.pdf)

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (1999). *Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen*  
<https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2000/sopale.pdf>

Wolfahrt, R./ Mutschler, B. (2017). *Praxis der hundegestützten Therapie: Grundlagen und Anwendung (mensch & tier)*. (2.Aufl.) Ernst Reinhardt Verlag

Qualitätsmanagementhandbuch des Raphaelshaus (QMH). Stand 13.12.2023

Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule des Landes Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW). (2019). *Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen (MesK) Praxisorientierte Arbeitshilfe*.

[https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Inklusion/mesk/Matrix\\_emotionaler\\_und\\_sozialer\\_Kompetenzen\\_-\\_online.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Inklusion/mesk/Matrix_emotionaler_und_sozialer_Kompetenzen_-_online.pdf)

## Anhang:



1. Förderzielkarten Grundschule/ Förderzielkarten Klasse 5 bis 10
2. Intensivpädagogische Projektskizze Beispiel
3. Foto Dankebox
4. Fotos Oase
5. Fotos Outback



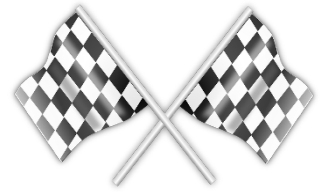
**Mein Ziel:**  
\_\_\_\_\_

**So erreiche ich mein Ziel:**

- Mo
- Di
- Mi
- Do
- Fr

	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Name: \_\_\_\_\_



Ziel:

---

---

Wie?

---

---

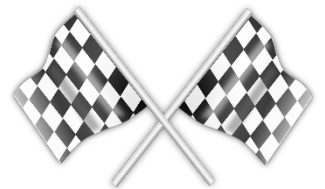
---

---

--	--	--	--	--

---

Name: \_\_\_\_\_



Ziel:

---

---

Wie?

---

---

---

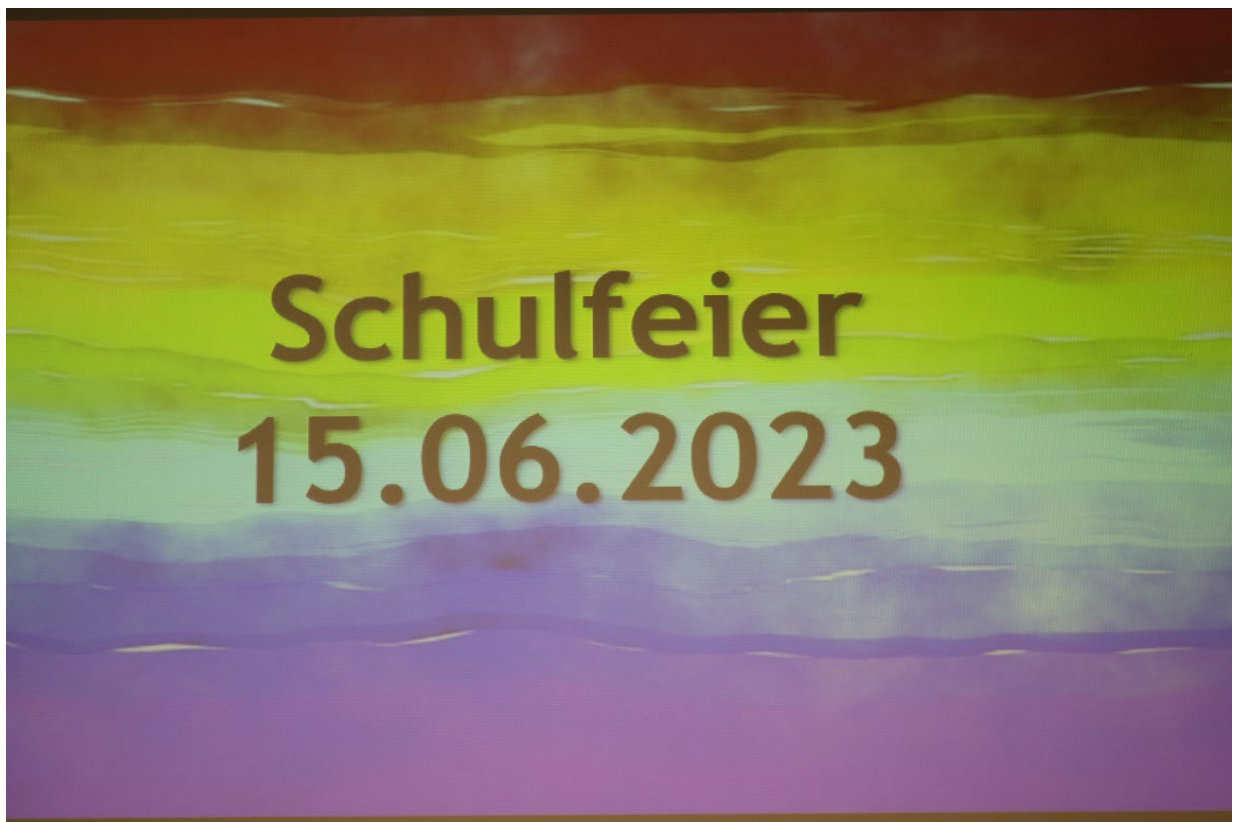
---

--	--	--	--	--

## Intensivpädagogische Projektarbeit in der Klasse XY im Schuljahr XY

<b>Thema des Projekts</b>	Drogen? - Falsch abgebogen .... Suchtprävention		
<b>Klassenstufe(n)</b>	9/10		
<b>Stundenumfang</b>	2h pro Woche		
<b>Projektbeginn /-ende</b>	Von xx.xx.xx bis xx.xx.xx		
<b>Ausgangslage</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ SuS erzählen regelmäßig von Drogenkonsum außerhalb des Schulvormittags</li> <li>→ Einige bringen Drogen mit in die Schule</li> <li>→ SuS befinden sich in einem vulnerablen Alter</li> </ul>		
<b>Einordnung in die Mesk</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>Selbstkompetenz</b>  <input type="checkbox"/> Emotions-regulation  <input type="checkbox"/> Impulskontrolle  <input checked="" type="checkbox"/> Reflexions-fähigkeit	<input type="checkbox"/> <b>Sozialkompetenz</b>  <input type="checkbox"/> Soziale Orientierung  <input type="checkbox"/> Soziale Initiative  <input type="checkbox"/> Regelverhalten  <input type="checkbox"/> Konfliktverhalten	<input type="checkbox"/> <b>Lernkompetenz</b>  <input type="checkbox"/> Lern- und Leistungsbereitschaft  <input type="checkbox"/> Konzentration und Sorgfalt beim Lernen
<b>Ziele</b>	Was soll erreicht werden? <ul style="list-style-type: none"> <li>→ SuS kennen verschiedene legale und illegale Drogen und deren Risiken</li> <li>→ SuS erkennen Gefahren und Risiken des Drogenmissbrauchs</li> <li>→ SuS lernen Suchtberatungsstellen kennen</li> <li>→ SuS setzen sich auch emotional mit dem Thema auseinander</li> <li>→ SuS können Zusammenhänge zwischen Gefühlen und eigenem Handeln anwenden</li> </ul>		
<b>Ressourcen personell, räumlich und sächlich</b>	personell - Kontakt zu Beratungsstellen - Ressourcen/ Unterstützung von Kolleg*innen (z.B. Beratungslehrer*in)	räumlich - Räume im HH für Informations-gespräche - Sporthalle für X Termine	sächlich - BzGA Broschüren - Drogenpräventions-koffer - Filme - Betrag X für .....
<b>Allgemeiner Fahrplan</b>	Inhalte: - Rauchen und Alkohol (legale Drogen) - Cannabis und Ecstasy (illegale Drogen) - Suchtberatungsstelle Neuss - Gefahren und Risiken	Methoden für die Umsetzung: - Gespräche, - Rollenspiele, - Exkursion, - Simulationsspiele, - Filme	
<b>Evaluation</b>	Das Projekt war erfolgreich, wenn <input type="checkbox"/> SuS ausgewählte legale und illegale Drogen und deren Risiken benennen können <input type="checkbox"/> SuS Gefahren und Risiken des Drogenmissbrauchs erkennen können <input type="checkbox"/> SuS wissen, an welche Suchtberatungsstellen sie sich wenden können <input type="checkbox"/> SuS haben eine Suchtberatungsstelle vor Ort kennen gelernt und an einer Beratung teilgenommen <input type="checkbox"/> SuS sich auch emotional mit dem Thema auseinandersetzen <input type="checkbox"/> .....		

Schulfeier



Die Oase



Das Outback

